MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

125 (16.3.1909) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-314754

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.43 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 125. Dienstag, 16. März 1909. (Abendblatt.)

Die serbische Note

hat die Lage nicht gebessert und die Kriegswolken nicht verscheucht. Das ist die Auffassung, der man durchgängig begegnet. Einzig die „Kreuz-Ztg.“ sucht der Note einige gute Seiten abzugewinnen. Sie schreibt:

Bei aller diplomatischen Vorsicht, mit der diese Antwort abgefaßt ist, kann doch nicht geleugnet werden, daß damit Serbien in direkte Verhandlungen mit Oesterreich eingetreten ist. Und das wird man auch in Wien anzuerkennen wissen. Geht man in Belgrad auch nicht mit vollen Segeln ans Werk, sondern mit einer nicht gerade erfreulichen Zurückhaltung, so ist man doch im Begriff, die von Oesterreich gebotene Hand, wenn auch nur flüchtig, zu berühren und es wird nun die Aufgabe der österreichischen Staatskunst sein, geschickt zuzufassen und Serbien auf der endlich betretenen Bahn festzuhalten. Baron Aehrenthal hat sich bisher als geschickter Diplomat und als Mann mit guten Nerven erwiesen. Er wird gewiß auch jetzt über die Zweideutigkeiten der Antwortnote gelassen mit Stillschweigen hinweggehen und den genießbaren Kern aus der tauben Hülle herauszuschälen wissen.

Daß das amtliche Deutschland pessimistisch urteilt, haben wir schon berichtet. Die „Tägl. Rundsch.“ weiß ebenfalls zu melden, es sei Auffassung der maßgebenden Berliner Kreise, daß die serbische Note die Lage bedeutend verschärft habe:

Sowohl Ton wie Inhalt bekundeten eine serbische Auffassung der Lage, die an sträflichen Leichtsinn grenze. Unterrichtete Persönlichkeiten glauben jedoch versichern zu können, daß die herausfordernde Fassung der serbischen Antwort nicht auf russischen Einfluß zurückzuführen sei. Sowohl in Petersburg als auch in Paris und London habe diese Fassung der serbischen Antwort nur verstimmt.

Von einem alten Balkandiplomaten geht einem Berliner Blatte eine Beurteilung der Sachlage zu, wonach ein militärisches Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien nunmehr durchaus nicht ausgeschlossen ist, aber berechtigte Hoffnungen vorhanden sind, daß die Verwicklungen durchaus auf den Balkan lokalisiert bleiben. Fast mit Sicherheit anzunehmen sei, daß Serbien beabsichtige, durch Banden den Sandschak zu beunruhigen oder durch eine Okkupation des Sandschacks sich von vornherein ein Anspruchsrecht zu sichern. — Ein derartiges Vorgehen, dem die Türkei nicht tatenlos zusehen kann, würde aber nur um so schneller das Ende der Komplikationen und ein geschlossenes Vorgehen sämtlicher Mächte gegen Serbien herbeiführen. Ein Uebergreifen der Balkankrise auf das übrige Europa würde nicht erfolgen, solange Rußland einsieht, daß ein Angriff gegen Oesterreich mit einem solchen gegen Deutschland gleichbedeutend ist.

Aus Wien kommen weitere Meldungen, daß der Inhalt der serbischen Note dort nicht befriedigte, da er sich nur auf den Handelsvertrag beziehe und alle anderen Fragen unberührt lasse. Ganz Serbien ist in Kriegsstimmung. In Wien hält man es für sehr wahrscheinlich, daß es zum Krieg kommen wird. Ueber die weiteren Maßregeln der Donaumonarchie läßt sich das „Berl. Tagebl.“ aus Wien berichten:

Man wird nunmehr nicht mehr viel Zeit verlieren. Nach nochmaliger ernster befristeter Vorstellung wird eventuell rasch ein Ultimatum erfolgen. Parallel damit dürfte ein nochmaliger Schritt der Mächte in Belgrad stattfinden. Man ist indessen überzeugt, daß alles das auf die serbische Kriegslust nicht dämpfend wirken wird. Die diplomatischen Aktionen dürften sich noch bis April hinziehen und erst dann durch einen Waffengang abgelöst werden. Militärisch ist durch diese Verzögerung nicht viel verloren, da die Schneeschmelze noch nicht eingetreten ist und die Operationen selbst noch im April wegen des unwegsamen Terrains beschränkter Art bleiben müßten.

In den serbischen Ministerbesprechungen der letzten Tage, an denen mehrmals der König teilnahm, behielten die österreichfeindlichen Stimmen die Oberhand. Nowakowitsch gab den Ausschlag, während Pasitsch und Milowanowitsch bis zuletzt eine versöhnliche Stimmung herzustellen versuchten. Der König verhält sich fast passiv, er ist auch gesundheitlich durch die ununterbrochenen Aufregungen erschöpft. General Zivkowitsch treibt Serbien dem Krieg in die Arme. Fieberhaft werden die Rüstungen fortgesetzt; es gehen Truppennachschübe an die bosnische Grenze. Samstag abend ist ein Zug mit Munition und Handbomben, die für die Truppen an der Drina bestimmt sind, abgegangen.

Wie in Berlin und Wien unter solchen Umständen der Zukunft nicht gerade vertrauensvoll entgegengeblickt wird, so sind auch in Paris im allgemeinen die Ansichten pessimistisch. Französische Beurteilungen der serbischen Note liegen zwar zur Stunde noch nicht vor, doch glauben wir nicht, daß der „Petit Parisien“, der noch vorgestern optimistisch dachte und gestern die Lage beruhigend fand, heute noch seine Hoffnung aufrecht erhalten wird, nur die serbische Antwortnote könne die kriegerischen Absichten Oesterreichs (?) zerstreuen und den Frieden sichern. Wie unklar auch in Paris die Lage erscheint, erhellt daraus, daß die Beurteilungen der Aehrenthalschen Politik in der Pariser Presse sich diametral widersprechen. Während der Wiener Korrespondent des „Matin“ schreibt, Aehrenthal sei vom Zustandekommen eines friedlichen Arrangements überzeugt, meint „Petite Republique“: „Von Aehrenthal ist nichts zu hoffen. Aber die Berliner Regierung, die sich mit uns bemüht, alle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, müßte den österreichischen Verbündeten zur Vernunft bringen. Das wäre das beste Mittel, die guten Entschlüsse der deutschen Diplomatie zu bestätigen.“

* * *

Treue um Treue.

Ueber die deutsche Auffassung hat der Reichstagspräsident Graf Stolberg dem Berliner Korrespondenten einer Pariser Zeitung gesagt, Deutschland müsse bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen Petersburg und Wien auf Seiten Wiens stehen. Es denke aber nicht daran, Rußland zu kränken und verfolge nur einen Zweck, die Aufrechterhaltung des Friedens. Frankreich und Deutschland, die durch das Marokkoabkommen eine Besserung ihrer Beziehungen erreichten, sollten dahin wirken, den Rüstungen Serbiens ein Ende zu machen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 16. März 1909.

Erbschaftsbesteuerung und Konservative.

In der innerpolitischen Wochenschau der „Kreuzztg.“ vom letzten Sonntag lesen wir:

„. . . . jetzt spricht sich ein Konservativer in der „Schlesischen Zeitung“ für eine Erbanfallsteuer aus, wonach also nicht der Nachlaß, sondern das einzelne Erbteil besteuert werden soll, eine Steuerform, die an sich schon würdiger und anständiger aussieht. Als verbessernde Ergänzung hierzu erscheint uns die von einem sächsischen Konservativen im „Dresdner Anzeiger“ vorgeschlagene „Besitzveränderungsabgabe“. Ob diese Steuer Aussicht hat, bei den süddeutschen Regierungen und ihrer demokratischen Kerntruppe Gnade zu finden, wissen wir nicht. Vom konservativen Standpunkte könnte sie, nachdem man einmal dem Blockkompromißantrage zugestimmt hat, wohl diskutabel erscheinen.“

Dazu bemerkt die „Natlib. Korresp.“: Wir begrüßen diese Darlegungen als ein Aufkeimen besserer Erkenntnis; als eine patriotische Abkehr von der Demagogie des Bundes der Landwirte. Auf die Nachlaßsteuer braucht man sich nicht zu versteifen: das haben die Nationalliberalen auch nie getan. Deshalb wird man den Gedanken an eine irgendwie geartete Besteuerung der Erbschaften doch nicht preisgeben dürfen.

Die neue Fernsprechgebührenordnung und die Industrie.

Mit dem Gesetzentwurf einer neuen Fernsprechgebührenordnung beschäftigte sich der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen in seiner letzten Sitzung. Er kam einmütig zu folgender Entschließung:

„Gegen den ganzen Entwurf und seine Begründung muß grundsätzlich wiederholter Protest erhoben werden; denn er ist aus demselben Geiste geboren, der uns die als verfehlt zutage liegende Fahrkartensteuer gebracht hat u. seine Durchführung würde nicht nur durch die vermehrte Belastung, sondern auch durch die schwere Hinderung und Belästigung des Verkehrs, welche die allgemeine Einführung von Grund- und Gesprächsgebühren zur Folge haben müßte, zu einem schweren Uebelstand für die erwerbenden Kreise werden. Als das allein Zweckmäßige kann nur die Beibehaltung des Prinzips der Pauschale gelten; insbesondere machen die eigenartigen Verhältnisse, welche in den mit einer Reihe von Vororten umgebenen Großstädten bestehen, die Beibehaltung der Pauschalgebühr unbedingt notwendig. Der übermäßigen Benutzung eines Apparates durch den Zwang zur Aufstellung eines weiteren entgegenzuwirken, ist gerechtfertigt; auf diese Weise würde auch die Forderung, daß die Leistung der Gegenleistung, also hier die Bezahlung der Benutzung des Telephons, zu entsprechen habe, in einer den modernen Verkehrs- und Erwerbsverhältnissen angemessenen Form erfüllt werden.“

Der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen gab gleichzeitig seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß das Reichspostamt den Gesetzentwurf in allen wesentlichen Punkten unverändert vor den Reichstag gebracht hat, obgleich die Vertretungen von Handel und Industrie vorher einmütig die schwersten Bedenken geäußert haben. Der Gesamtvorstand beschloß ferner, sich mit Reichstagsabgeordneten in Verbindung zu setzen, um ihnen darzulegen, wie sich die Fernsprechverhältnisse gestalten würden, wenn der vorliegende Entwurf tatsächlich Gesetz werden sollte.

Die Novelle zum Strafgesetzbuch,

die dem Reichstage zugegangen ist, hat im wesentlichen folgende neuen Bestimmungen:

§ 23 erhält folgende Fassung: Wer in die Wohnung, in die Geschäftsräume oder in das eingefriedigte Besitztum eines anderen oder in abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Dienst oder Verkehr bestimmt sind, widerrechtlich eindringt, oder wer, wenn er

Feuilleton.

„Der schlechte Ruf.“

(Komödie in drei Akten von Ludwig Hirschfeld und Walter Angel.)

(Uraufführung im Theater in der Josefstadt am 11. März.)

Aus Wien wird uns geschrieben: Im Theater in der Josefstadt gab es Donnerstag einen interessanten Premierenabend: Die Uraufführung der dreiaktigen Komödie „Der schlechte Ruf“ von Ludwig Hirschfeld und Walter Angel. Auf der Bühne wurde über die Gesellschaft, die im Parkett und in den Logen saß, scharfes Gericht gehalten, und das gab dieser Vorstellung einen ganz eigenen Reiz. Die Hauptperson, der in dem Stück eigentlich die wichtigste Rolle zufällt, ist auf dem Theaterzettel gar nicht verzeichnet. Das ist nämlich die gute Gesellschaft, „das Ungeheuer mit den unzähligen Köpfen, Augen und Zungen“ wie es in der Komödie einmal heißt. Das mondäne Gerede, der gedankenlose boshafte Klatsch, das ist hier die treibende Dramatische Kraft. Jedem ihrer Mitglieder drückt die Gesellschaft die Etikette ihrer Nachrede auf, und mancher hat dadurch schwer zu leiden, ob die Eigenschaften und Taten, die man ihm zuschreibt, nun zutreffen oder nicht. Die beiden Wiener Autoren stellten sich nun die Aufgabe, diesen gesellschaftlichen Klatsch ad absurdum zu führen, seine Gerienlosigkeit an einem speziellen Falle augenfällig zu erweisen. Ihr Held, Robert von Egger, ein junger politischer Beamter, gilt als skrupelloser Don und Don Juan, obwohl er eigentlich nur ein liebenswürdiger und ungenierter junger Mann ist, nicht schlechter als andere aus seinem Kreise, vielleicht sogar in seiner Aufrichtigkeit besser, nur hat er das Pech, sich öfters erwischen zu lassen. Das wird ihm nicht verziehen, weder von seinem Vater, einem korrekten alten Sektionschef, noch von seinem jüngeren strebsamen Bruder, einem angehenden Staatsanwalt, der mit der Nichte eines aktiven Ministers verlobt ist. Ihnen allen ist Roberts ungestümes und gar nicht beamtenhaftes Benehmen ein stetes Aergernis. Die Mißstimmung gegen ihn erreicht ihren Höhepunkt als Robert in den Verdacht kommt an der bevorstehenden Scheidung des der Familie befreundeten Ehepaares Haberland schuld zu sein. Tatsächlich wollen sich die Leute nur scheiden lassen, weil er, der siebenundvierzigjährige reiche Seidenfabrikant, der altmodische Wiener und Sportsmann, Karl Michael Haberland und seine sechsundzwanzigjährige kühle und mädchenhafte Gattin Clarisse nicht zusammenpassen. Aber die Welt sucht einen interessanteren Scheidungsgrund und glaubt ihn mit Sicherheit in dem schlecht beleumundeten Robert gefunden zu haben. Ehe er selbst noch eine Ahnung davon hat, glaubt jedermann an seine Schuld. Sein Vater, sein Bruder, sogar der Minister hat davon gehört und sich über dieses skandalöse Treiben eines politischen Beamten entrüstet, denn Haberland ist auch Konsul einer befreundeten Großmacht. Kurz, aus dem pikanten Klatsch wird sozusagen eine ernste amtliche Angelegenheit, und eines Tages stellt der Sektionschef seinen völlig schuldlosen Sohn vor die Alternative: entweder die Ehe Haberland bleibt beisammen, oder du wirst in die Provinz versetzt. Das Beteuern seiner Unschuld hilft Robert nichts, er muß den Friedensstifter in der Ehe Haberlands spielen. Nun beginnt er sich für die ihm bisher gleichgiltig gewesene Clarisse zu interessieren, und je länger er in das Haus kommt, desto größer wird, zu seinem eigenen Schreck, seine Verliebtheit. Seine Bemühungen, die Ehe zusammenzuhalten, werden immer vergeblicher und schwächer, und am selben Abend, an dem die Scheidung zur beschlossenen Sache wird, küssen sich Clarisse und Robert zum ersten Mal. Die Scheidung wird eingeleitet, Robert wird in die Provinz versetzt und verlebt bis dahin mit Clarisse zärtliche Wochen. Plötzlich wird sie kühl und hält sich von ihm fern. Und eines Tages kommt Haberland strahlend und glückselig zu Robert und teilt ihm mit, die Scheidungsklage sei zurückgegangen. Clarisse sei auf einmal eine ganz Andere, Zärtliche und Herzliche geworden, und auch das was ihrer Ehe bisher gefehlt, das Band, das werde sich jetzt vielleicht einstellen . . . und er dankt dem bestürzten Robert, dem treuen Freund, dessen Werk diese Versöhnung sei. Nun kommen nacheinander auch sein Bruder, sein Vater, rühmen und preisen seine Anständigkeit seine Unschuld, die durch das Zusammenbleiben der Haberland'schen Ehe glänzend erwiesen sei. Robert ist rehabilitiert, die Versetzung wird rückgängig gemacht, und es winkt sogar ein Avancement. Und das alles verdankt Robert seinem plötzlich ins Gegenteil verwandelten Renommee. Freilich wird ihm die Ironie und der Humor dieser Wendung durch den Verlust Clarissens verbittert. Sie will nichts mehr von Liebe wissen, will in der Ehe bleiben um ganz dem Kinde zu leben, das sie erwartet. Die heiße stürmische Leidenschaft endet in wehmütiger Vernunft, und das ganze Komödienspiel klingt in den Seufzer Roberts aus: Na, spielen wir weiter.

Diese bald scharfe, bald liebenswürdige Satire ist außerordentlich wirksam pointiert und mit großer technischer Geschicklichkeit zu dramatischen Höhepunkten geführt. Reich an Effekten in der Handlung, reich auch an glitzernden geistvollen Worten im Dialog, fand die Komödie seitens des Publikums, das sich natürlich nicht getroffen fühlt, — der Klatsch ist ja stets Sache der Anderen — eine äußerst beifällige Aufnahme, zumal nach dem interessanten zweiten Akt und dem von bühnenwirksamen Humor erfüllten dritten Akt, der lebhafte Heiterkeit erregte. Zu dem Erfolg trug auch die vortreffliche Darstellung bei, namentlich Josef Jarno als geistvoller und charmanter Robert und Emmy Schroth als innige und anmutige Clarisse. Auch die übrigen Mitwirkenden namentlich Frl. Verbezirk und die Herren Jessen und

MARCHIVUM

ohne Befugnis darin verweilt, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt, wird wegen Hausfriedensbruch mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Ist die Handlung von einer mit Waffen versehenen Person oder von mehreren gemeinschaftlich begangen worden, so tritt Geldstrafe bis zu 1000 M. oder Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre ein.

Nach § 137 des Strafgesetzbuches wird bestraft, wer Sachen, die von der Behörde gepfändet oder sonst in Beschlag genommen sind, vorsätzlich der Vollstreckung entzieht, daneben wird durch § 136 die unbefugte Beseitigung amtlicher Siegel, soweit sie zum Zwecke der Beschlagnahme angelegt sind, noch besonders unter Strafe gestellt.

Das Strafgesetz setzt hier überall Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren fest. Dies hat oft zu großen Härten geführt, namentlich, wenn den Delikten harmlose Beweggründe zugrunde lagen. Die Novelle läßt auch Geldstrafen bis zu 600 M. zu, je nach der Schwere des Vergehens.

Als § 145 b wird folgende Vorschrift eingestellt: Wer Tiere boshaft quält oder roh mißhandelt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 M. bestraft.

§ 186 erhält folgende Fassung: Wer in Beziehung auf einen anderen eine Tatsache behauptet oder verbreitet, welche einen verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet ist, wird, wenn nicht diese Tatsache erweislich ist, wegen Beleidigung mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr, und wenn die Beleidigung öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen begangen ist, mit Geldstrafen bis zu 10 000 M. oder mit Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren bestraft. Auf die Geldstrafe kann auch neben der Freiheitsstrafe erkannt werden. Bei einer öffentlichen oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen begangenen Beleidigung tritt die Bestrafung ohne Rücksicht auf die Erweislichkeit der Tatsachen ein, wenn diese lediglich Verhältnisse des Privatlebens betrifft, die das öffentliche Interesse nicht berühren. Eine Beweisaufnahme über die behaupteten oder verbreiteten Tatsachen ist nur mit Zustimmung der Beleidigten zulässig.

Dem Umstande, daß der Beleidigte, während er Genugtuung fordert für eine ihm angetane Kränkung, in dem Strafverfahren häufig neuen Unannehmlichkeiten ausgesetzt ist, nämlich unter Umständen seine geheimen Privat- und Familienverhältnisse der Oeffentlichkeit preisgegeben sieht, will die Novelle entgegentreten dadurch, daß sie versucht, bis zur allgemeinen Revision des Gesetzbuches einige Mißstände zu beseitigen. Der Entwurf bestimmt deshalb, daß bei der öffentlichen Beleidigung die Bestrafung ohne Rücksicht auf die Erweislichkeit der behaupteten oder verbreiteten Tatsache eintreten soll, wenn diese lediglich Verhältnisse des Privatlebens betrifft, die das öffentliche Interesse nicht berühren, und daß in solchen Fällen eine Beweisaufnahme über die behauptete Tatsache nur zulässig sein soll, wenn der Beleidigte zustimmt.

Der Entwurf erhöht, um die Ehre der einzelnen wirksamer zu schützen, die Höchstbeträge der Geldstrafen für die öffentliche üble Nachrede auf 10 000 M. und die Buße auf 20 000 M., sowie in entsprechender Weise die Höchstbeträge der in den §§ 186 und 187 angedrohten Geldstrafen. Außerdem gewährt der Entwurf für die Fälle der üblen Nachrede die Möglichkeit, neben einer Freiheitsstrafe zugleich auch auf Geldstrafe zu erkennen.

Ein vollständig neues Moment bringt die Novelle in die Strafrechtsfälle durch den vorgeschlagenen besonderen Schutz der Kinder gegen grobe Mißhandlung durch ihre Machthaber. Bisher fand in solchen Fällen nur die Bestimmung der Körperverletzung Anwendung und zwar nur auf Antrag, mit Ausnahme der gefährlichen und schweren Körperverletzung. Die einfache Körperverletzung wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft, die gefährliche Körperverletzung erheblich strenger. Mit den Strafen der gefährlichen Körperverletzung sollen belegt werden solche Personen, die gegen eine noch nicht 14 Jahre alte, oder wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit wehrlose Person, die der Fürsorge oder Obhut des Täters untersteht, eine Körperverletzung mittels grausamer Behandlung begeht. In solchen Fällen greift die Behörde ohne Antrag ein. Die Strafe beträgt zwei Monate bis fünf Jahre Gefängnis.

Zu § 248 tritt folgende Vorschrift ein: Wer aus Not geringwertige Gegenstände entwendet oder unterschlägt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Wer die Tat gegen einen Verwandten absteigender Linie oder gegen seinen Ehegatten begeht, bleibt straflos. Entwendungen von Gegenständen des hauswirtschaftlichen Verbrauchs sollen fortan als Mundraub gelten.

Die Novelle mildert in Fällen, wo Not vorliegt, die bisherige Strafe bedeutend und stellt den Armen und die Mutter, die für sich oder ihr Kind ein wärmendes Kleidungsstück stiehlt, nicht mehr mit dem gemeinen Dieb auf gleiche Stufe.

§ 253 erhält folgende Fassung: Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu beschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt, daß er durch Gewalt oder durch Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Die Begründung hebt hervor, daß die Novelle nur provisorischen Charakter hat und eine Anzahl dringender Uebelstände für die Zeit bis zu dem Zustandekommen einer umfassenden Reform beseitigen will. Die Einheitlichkeit der zukünftigen Reform werde dadurch nicht gefährdet.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Die badischen Nationalliberalen und Pfarrer Karl.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Straßb. Post" einen äußerst ruhig und sachlich geschriebenen Artikel, der sich eingehend mit dem Auftreten des Pfarrer Karl und seinen Vorwürfen gegenüber der nationalliberalen Partei befaßt. Aus dem Artikel, dem wir nur vollinhaltlich zustimmen können, geben wir nachstehenden Auszug wieder:

„... Zentrum und Konservative, die politischen Antagonisten des Liberalismus, deren immanente Feindschaft gegen wahre Freiheit und selbständige Religiosität für den nicht bloß politisch Denkenden, sondern philosophisch betrachtenden Kopf unverkennbar ist, frohlockten über den Abfall des Pfarrers Karl, ersteres vergaß sogar großmütig Karls Zugehörigkeit zu dem sonst so heiß gehaßten Evangelischen Bund und ließ offen durchblicken, daß Pfarrer Karl des Zentrums Wahlunterstützung bei der Landtagskandidatur in Schwetzingen finden werde. Ist diese unerbetene Hilfe nicht verdächtig? Sollte das den Pfarrer Karl nicht zu der Erwägung veranlassen, daß vielmehr er in einer vielleicht begreiflichen Aufwallung im Begriffe steht, das zu verbrennen, was er bisher als Werk seines ganzen Lebens verehrt hat, und was ihm wahrlich, wenn er es recht erwägt, mehr wert sein müßte, als eine Landtagskandidatur. ... In einem aus Freiburg, den 8. März, datierten Artikel bestreitet Pfarrer Karl, daß das Zentrum aus seiner Schrift Nutzen haben werde und erklärt, er habe mit dem Zentrum gar nichts zu schaffen und habe es in seiner Schrift als gefährlich genug gekennzeichnet. Die Absicht, dem Zentrum zu nutzen, hat Pfarrer Karl vielleicht nicht, aber das Zentrum hat den Nutzen. Herr Wacker freut sich, spendet Herrn Karl Lob und kündigt ihm indirekt freundschaftliche Unterstützung an. Die Absicht seiner Handlungsweise ist etwas anderes als ihr Erfolg, der zum mindesten in einer Schwächung des Freundes und Stärkung des gemeinsamen Gegners besteht. ... Der nicht recht verständliche Vorwurf Pfarrer Karls, der eine völlige Verkennung des liberalen Prinzips einschließt, daß der politische Liberalismus ebenso wenig evangelisch wie katholisch oder israelitisch oder heidnisch sei, verdient die kräftigste Zurückweisung. Das ist ja eben der Ruhm und die innere Stärke des Liberalismus, daß er von allem Hader der Konfessionen absieht und jedes religiöse Bekenntnis achtet und ehrt. Ist denn etwa das Ideal des Pfarrers Karl ein evangelisches Zentrum? Noch hat seine neue Richtung nicht Fuß gefaßt und schon kommt eine Nachricht aus Schwetzingen, die Wahlagitationsblüten vermeldet, wie sie sonst nur im konfessionellen Zentrum gedeihen. Der konservative evangelische Geistliche von Hockenheim lädt durch öffentliche Verkündigung in der Kirche zu einer Versammlung ein, bei der der Landtagskandidat Pfarrer Karl von Freiburg einen Vortrag halten werde. Solche Art der Agitation, die hoffentlich von Pfarrer Karl nicht gebilligt wird, sollten die evangelischen Geistlichen als wenig nutz- und ruhebringend den geistlichen Zentrumsagitatoren überlassen. ... Was endlich die persönliche Seite des gegenwärtigen Kampfes des Pfarrers Karl mit der nationalliberalen Partei angeht, daß nämlich Pfarrer Karl in seiner Stellung als Leiter des von liberaler Seite reich unterstützten Freiburger Diakonissenhauses nach Recht und Billigkeit seine Propaganda gegen den Liberalismus nicht fortsetzen dürfe, so enthalten wir uns dabei der Einmischung, können uns aber die Bemerkung nicht versagen, daß einerseits ein Zwang nicht ausgeübt werden sollte und anderseits der Takt dem Pfarrer Karl sagen mußte, was er unter den gegebenen Umständen zu tun und zu lassen hatte. (Wir sind hier völlig gleicher Meinung und bemerken, daß die Fassung der von dem nationalliberalen Parteisekretariat gegebenen Erwiderung auf den Karl'schen Artikel vom 8. März in diesem Punkte nicht sehr glücklich war. D. Red.) Auf die weitere Entwicklung der Dinge, die nunmehr zu dem unerquicklichen Schauspiel zweier als Landtagskandidaten für Schwetzingen aufgestellten und sich politisch bekämpfenden protestantischen Pfarrer geführt hat, darf man gespannt sein. Doch hat die vornehme Weise, in der Pfarrer Klein in einer kürzlich in Schwetzingen gehaltenen Kandidatenrede seine und der nationalliberalen Partei Sache geführt hat, den günstigsten Eindruck selbst auf gegnerischer Seite erregt. In jedem Fall, auch dem einer Wahlniederlage Kleins, die das Zentrum herbeizuführen sucht, selbst wenn es für den Kandidaten der Sozialdemokraten eintreten müßte, darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Richtung des Pfarrers Karl, falls er nicht selbst sich schließlich doch noch eines Besseren besinnt, in Baden keine weiteren Fortschritte machen und als wohltuende Nachwirkung nur einen innigeren Anschluß der kirchlich-liberalen Kreise an die nationalliberale Partei herbeiführen wird. Denn kirchlich-liberal und politisch konservativ sind Gegensätze, gerade weil die konservative Partei vielfach Anspruch darauf erhebt, eine Schützerin der kirchlichen, aber ausschließlich ihrer kirchlichen Interessen, d. h. der orthodoxen kirchlichen Richtung zu sein, während der Liberalismus in Bekenntnisfragen einen Zwang auf seine Anhänger nicht ausübt."

Zur Freiburger Versammlung.

vom vergangenen Samstag nimmt der klerikale „Freib. Bote" Stellung. Er konstatiert zunächst, daß sich die Versammlung „eines guten Besuches zu erfreuen" hatte und sagt dann, man könne „ruhig behaupten, daß diese Versammlung in der Geschichte der Wahlkämpfe des Jahres 1909 eine besondere Bedeutung erhalten wird." Das Zentrumsblatt konstatiert weiter — und das mögen sich die sozialdemokratischen und gewisse linksliberale Organe zur Notiz nehmen! — daß die Haltung des Herrn Dr. Obkircher dem Zentrum gegenüber eine „schroff ablehnende" sei. Es ist natürlich nur eine Verlegenheitsphrase, wenn das Freiburger Blatt weiter schreibt, daß die Aussichten des Zentrums noch bessere geworden seien, seitdem die nationalliberale Partei im Fahrwasser des Herrn Dr. Obkircher segle. Wenn aber wirklich die Aussichten des Zentrums so vortreffliche geworden sind, dann ist nicht zu verstehen, warum die Zentrumspresse Herrn Obkircher mit solcher Leidenschaftlichkeit und Skrupellosigkeit bekämpft. Daß Pfarrer Karl vom „Freiburger Boten" in Schutz genommen wird, ist selbstverständlich; sein Auftreten in der Samstagversammlung war „freimütig" und „geeignet, auch bei den Nationalliberalen einen nachhaltigen Eindruck zu erwecken." Der Verlauf der Versammlung hat freilich das Gegenteil erwiesen. Sehr erfreut ist das Zentrumsblatt über die Haltung des Pfarrer Karl gegenüber der nationalliberalen Partei; „diese Stellungnahme ist bekanntlich eine ablehnende." Was Pfarrer Karl gegen das Zentrum gesagt hat, unterschlägt natürlich das Blatt; es fürchtet, die Schwetzinger Zentrumswähler könnten am Ende kopfscheu werden, wenn sie erfahren, welchen Mann zu wählen, ihnen zugemutet wird. Schließlich verdächtigt das ultramontane Blatt die Nationalliberalen einer herrschsüchtigen, intoleranten Haltung gegenüber Pfarrer Karl. Mit ihrem Vorgehen gegen diesen Mann habe die nationalliberale Partei den „durchschlagenden" Beweis erbracht, daß sie von ihrem alten herrschsüchtigen, gewalttätigen und intoleranten Geiste nach wie vor beseelt sei. Aus dem Munde von Leuten, die auch nie eine Empfindung für Freiheit der Lehre und Wissenschaft, für die Anerkennung staatsbürgerl. Rechte dissentierender Katholiken gehabt haben und haben, nimmt sich ein solcher Vorwurf wie eine Selbstironisierung aus. Die hätte aber das ganze Verhalten des Zentrums schon längst verdient! □

Bayerische und Pfälzische Politik.

Von der pfälzischen Sozialdemokratie.

V Frankenthal, 15. März. (Von uns. Korresp.) Gestern fand im Keistlerschen Saale dahier eine aus zahlreichen Orten beschickte Konferenz von Delegierten der sozialdemokratischen Partei im ersten pfälzischen Reichstagswahlkreise statt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Die politische Lage" wurde nach einem Vortrag des Redakteurs Herzberg-Ludwigshafen eine längere Resolution angenommen, in welcher gegen die „Steuerschacherei im Reiche" der „schärfste Protest" erhoben und gefordert wird, daß, wenn neue Steuern beschlossen werden, die „großkapitalistischen Nutznießer der kapitalistisch-militaristischen Reichspolitik, der Großgrundbesitz, die Großindustrie, die Großfinanz zur Tragung der Lasten herangezogen werden." Gleichzeitig wird die grundsätzliche Forderung erhoben, alle erforderlichen Mittel für den Reichsbedarf durch progressiv steigende direkte Steuern auf Einkommen, Vermögen und Erbschaften aufzubringen, unter Freilassung der Einkommen unter 3000 M. Um diese Forderung dem Votum des Volkes unterbreiten zu können, wird die unverzügliche Auflösung und Neuwahl des Reichstages verlangt. Die weiter zur Beratung gelangten Angelegenheiten waren in der Hauptsache interner Natur.

Der erste deutsche Jugendgerichtstag.

* Berlin, 15. März. Der erste deutsche Jugendgerichtstag, einberufen von der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, wurde heute vormittag im Charlottenburger Rathause durch den früheren Koburg. Staatsminister Hentig eröffnet. Nach dessen einleitenden Worten wählte die Versammlung zu Vorsitzenden des ersten deutschen Gerichtstages den Amtsgerichtsrat Dr. Köhne-Berlin und den Oberlandesgerichtsrat Schaffterck-Würzburg. Darauf erstattete das erste Referat über das Jugendgericht im Vorverfahren der Staatsanwalt Wellenkamp-Magdeburg. Er hatte seinem Referat eine Anzahl Leitsätze zugrunde gelegt. Er beschränkte sich auf die Besprechung des Vorverfahrens in seiner durch die geltende Strafprozeßordnung vorgeschriebenen Gestaltung und auf die Erörterung dessen, was innerhalb

---

Straßburg setzten sich mit viel Eifer und Humor für die gute Sache ein. Zahlreiche Hervorrufe der Autoren und Darsteller zeugten von dem starken Eindruck des Abends. X.X.

Buntes Feuilleton.

— **Die Geiser im Yellowstonepark** schildert der bekannte Naturforscher Dr. M. Wilh. Meyer in einem fesselnden illustrierten Artikel, den die Ostern-Ausgabe von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) im 8. Heft bringt. Das Gebiet des Yellowstoneparkes, schreibt der Verfasser, ist so groß wie Württemberg und Baden zusammengenommen. Ueberall quillt hier heißes Wasser aus dem Boden. Ueber 3600 heiße Quellen und 100 Geiser hat man hier gezählt. Das Norris Geiser Basin liegt 2250 Meter überm Meer und ist das höchstgelegene im Park. Die größten Geiser schließt das mittlere und das untere Becken ein, die 80—100 Meter tiefer liegen. Um fast ebensoviel stürmten früher die kochenden Wasser hier in die Lüfte wieder empor, während heute die gesamte Tätigkeit des Gebietes auf ein geringeres Maß herabgegangen ist. Der „Old Faithful", der „Alte Getreue", führt sein Spiel mit fast minutiöser Genauigkeit aus. Während er in Ruhe ist, steigt nur heißer Dampf aus ihm hervor. Etwa acht bis zehn Minuten vor der Eruption füllt sich sein kleiner Krater mit heißem Wasser, das immer reichlicher überfließt, bis unter unterirdischem Donner bei erzitterndem Boden plötzlich eine Säule kochenden Wassers von mehr als einem halben Meter Dicke senkrecht etwa 40 Meter hoch emporgeworfen wird. Das Spiel dauert vier Minuten lang ununterbrochen mit gleicher Kraft an, hört dann plötzlich auf und wiederholt sich pünktlich nach 65 Minuten. Diese Regelmäßigkeit ist das Wunderbarste an der ganzen Erscheinung. Freilich bei weitem nicht alle Geiser sind so pünktlich. Die Zwischenräume der Eruptionen des Bee Hive, Bienenkorbgeisers, schwanken zwischen 16 und 30 Stunden. Gerade als wir bei ihm ankamen, öffnete sich in der Tiefe das ungeheuere Dampfventil, und eine mehr aus Dampf als aus Wasser bestehende Säule von mehr als 60 Meter Höhe wirbelte brausend und heulend dicht vor uns in die Lüfte. Acht Minuten lang blieb jenes geheimnisvolle Ventil in der Tiefe geöffnet, dann schloß es sich plötzlich, und wir konnten sofort an das etwa einen Meter hohe und nur etwa 40 Zentimeter weite „Mundstück" herantreten, einen Höllenrachen, der uns mit heißem Odem anfauchte. Der mächtigste von allen Geisern, der viele Jahre braucht, um die nötige Kraft zu seinen Ausbrüchen zu sammeln, ist der „Excelsior", der schon die Dimensionen eines kleinen Vulkans besitzt. Seine Oeffnung mißt etwa 100 Meter. In ihm steht ein fast immer siedender See, den wir so mächtige Dampfwolken aufwirbeln sahen, daß es unmöglich war, sich ihm soweit zu nähern, um das Wasser in der Tiefe zu sehen. Von 1871, als dieser Yellowstonepark mit all seinen Wundern erst entdeckt wurde, bis 1881 war er in diesem Zustande eines siedenden Sees geblieben, als er plötzlich in gewaltige Aufregung geriet und in Zwischenräumen von einer bis vier Stunden mindestens dreißig Eruptionen hatte, bei denen er den Inhalt des ganzen Sees bis zu 75 Meter emporschleuderte und ungeheuere Mengen von kochendem Wasser in den nahen Fireholefluß ergoß. Dann wurde er wieder still bis 1888, wo er in gleicher Weise eine Reihe von Ausbrüchen hatte. Seitdem ist er abermals ruhig, vielleicht nun für immer.

— **Die X-Strahlen im Dienste der Perlenfischer.** Die Perlenfischerei war bisher mit einer wenig rationellen massenweisen Vernichtung von Austern und Muscheln verknüpft; es war nötig, alle Austern zu töten, um festzustellen, ob sie Perlen enthielten. Auf Ceylon, der größten Perlenfischerei der Welt, herrschte seit uralten Zeiten die Gewohnheit, die Austernschalen zu öffnen und sie mitsamt dem Inhalt in ein großes Gefäß zu werfen, wo sie dann der Verwesung überlassen wurden. Da nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Weichtieren Perlen enthalten, mußten Millionen und wieder Millionen von Austern vernichtet werden, ohne den geringsten Nutzen zu bringen. Wenn die Weichteile in Fäulnis übergegangen waren, wurden die Muscheln in kleine Wassergefäße geworfen und hier mit Seewasser ausgespült, bis sich die Austernreste auf dem Boden der Gefäße niedersetzten. Diese faulige Masse wurde dann genau nach Perlen durchforscht, während zugleich die leeren Muschelschalen von anderen Arbeitern durchsucht wurden. Dadurch wurden natürlich auch alle die winzigen Ansätze von Perlen vernichtet, die ohnedies wahrscheinlich gewachsen und später schöne große Perlen gegeben hätten. Zugleich aber bot das alte Verfahren den Arbeitern große Gefahr; nicht selten verwundeten sie ihre Füße an den scharfen Muschelkanten, die Wunden wurden durch die fauligen Weichteilreste vergiftet. Epidemien unter den Perlenfischern sind nicht selten. Aufgrund der Untersuchungen des Professors an der Universität in Lyon Dr. Raphael Dubois, der radiographische Aufnahmen geschlossener Austern machte, bei denen die Perlen als dunkle Punkte deutlich sichtbar waren, hat jetzt ein junger amerikanischer Ingenieur John Salomon das radiographische Verfahren im großen Stil in den Dienst der Perlenfischerei gestellt. Nach längeren Studien in Tamaris und Tunis hat der Amerikaner auf Ceylon das neue Verfahren in die Praxis eingeführt. Auf der einsamen Insel Ipantin hat er sein Laboratorium aufgeschlagen und hierher bringen ihm die Perlenfischer die geschlossenen Muscheln in Gefäßen von je hundert Stück. Sie werden im X-Strahlenraum photographiert; das Verfahren ist so vervollkommnet, daß sechzig Partien Austern zu je hundert Stück in einer Minute photographiert sind. Die Muscheln, die größere Perlen enthalten, werden sofort geöffnet, jene, die keine Ansätze zeigen,

MARCHIVUM

dieser Grenze heute schon im Interesse der Jugendfürsorge praktisch erreichbar sei. Er schloß unter lebhaftem Beifall mit folgenden Ausführungen: Der Staatsanwalt müsse, soweit das Vorverfahren in seiner Hand ruht, sein Augenmerk nicht nur richten auf das starre Prinzip, das Sühne heischt für jedes Unrecht, sondern er müsse über das Vergeltungsprinzip hinweg das sittliche Wohl der Jugend überhaupt ins Auge fassen. Die Grenzen strengstens einzuhalten, die durch die geltende Rechtsordnung gesteckt seien, sei für jeden deutschen Richter und Staatsanwalt selbstverständlich. Als eine Befreiung von Fesseln und als großer Fortschritt würde es aber zu begrüßen sein, wenn in dem Entwurf zur neuen Strafprozeßordnung das Legalitätsprinzip hinsichtlich der jugendlichen Beschuldigten durchbrochen und dem Staats-Anwalt die Befugnis gegeben werde, in den Fällen, in denen nicht richterliche Bestrafung, sondern lediglich die Anwendung von Erziehungsmaßregeln angebracht erscheint, von der Erhebung der Anklage ohne weiteres abzusehen und das ganze Verfahren an den Vormundschaftsrichter abzugeben. Das Vertrauen, das damit der Anklagebehörde entgegengebracht wird, werde darin eine Enttäuschung nicht erfahren.

Der zweite Referent, Oberamtsrichter Riß-München behandelte die Mitwirkung des Jugendgerichts im Vorverfahren vom Standpunkte des Richters. In der Hauptsache stimmte er mit den Ausführungen des ersten Redners überein. Die Hauptverhandlung gegen Jugendliche bringe für diese unter allen Umständen erhebliche Gefahren mit sich, das Vorverfahren gegen Jugendliche soll daher von dem Gedanken geleitet sein, daß die Eröffnung des Hauptverfahrens soweit wie möglich zu vermeiden ist. Der Redner besprach diese Fälle. Er trat für möglichste Vermeidung der Untersuchungshaft ein. Die Verwahrungsanstalt schilderte er als eine notwendige Ergänzung der Jugendgerichte, von der Verteidigung vor dem Jugendgerichte halte er nicht viel, aber wo die Untersuchungshaft verhängt sei, müsse dem Jugendlichen sofort ein Verteidiger zur Seite gestellt werden. Auch polizeiliche Festnahme könne für Jugendliche unter Umständen die größten Nachteile haben, es gelte hier dasselbe wie bei der Untersuchungshaft. Das Schwergewicht müsse im Vorverfahren liegen, weil der Jugendrichter Klarheit schaffen müsse, ob er bei der Verurteilung bedingte Begnadigung befürworten oder bei der Freisprechung Anrufung der Vormundschaftsorgane veranlassen wolle. Eine unrichtig geführte Verteidigung sei für den Jugendlichen von größtem Nachteil. Wenn die Verteidigung den Jugendlichen als unschuldig hinstelle, werde er, wenn er schuldig sei, aber freigesprochen werde, seine Straftat als gefahrlos betrachten und weiter auf dem Wege fortfahren. Bei der Verurteilung aber werde er, statt die Strafe als gerechte Sühne zu empfinden, sie als Unrecht betrachten, da ja der Verteidiger so schön darlegte, daß es nicht so schlimm sei. In Fällen, in denen eine Verteidigung notwendig sei, sollte man sie nur solchen Personen übertragen, von denen der Jugendrichter die Ueberzeugung habe, daß sie die Ziele des Jugendgerichts zu fördern bestrebt seien. Man könne die Verteidigung schon darum einschränken, weil das Schwergewicht im Vorverfahren liege, dagegen könne er nicht den Satz unterschreiben, der Jugendrichter sei der geborene Verteidiger. Verteidigung bedeute immer Stellungnahme, der Richter solle aber alles berücksichtigen, jedenfalls Milde walten lassen, aber sich nicht als Verteidiger fühlen. Das könnte nur zur Verweichlichung der Strafrechtspflege führen. (Lebh. Zustimmung.)

Es folgte eine längere Aussprache. Generalstaatsanwalt Dr. v. Rupp-Stuttgart pflichtet den Vorrednern bei, daß der Staatsanwalt sich im Vorverfahren möglichster Bescheidenheit und Zurückhaltung befleißigen müßte, was ja sonst nicht seine Aufgabe sei. (Heiterkeit.) Amtsgerichtsrat Fischer-Berlin kann im Gegensatz zu den Vorrednern nicht der Forderung zustimmen, daß das Hauptgewicht in das Vorverfahren gelegt würde. Die Entscheidung soll doch in der Hauptverhandlung herbeigeführt werden durch mündliche Gegenüberstellung. Er erinnere daran, daß die internationale kriminalistische Vereinigung die Beseitigung des Vorverfahrens verlangt habe und daß man überhaupt gegen das Vorverfahren gegenwärtig schwere Angriffe richtet. Da sollte man sich hüten, eine derartige Forderung aufzustellen. In Berlin hatte man großen Erfolg damit, daß man die armen Deklassierten nicht dem Strafrichter zuführte, sondern den Vereinen. Nach der weiteren Erörterung, die sehr anregend verlief, trat eine Mittagspause ein.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 16. März 1909.

* **Uebertragen** wurde dem Aktuar Georg Schweinfurth beim Bezirksamt Bretten die etatmäßige Amtsstelle eines Aktuars daselbst und dem Realschulkandidaten und Unterlehrer Ernst Hofmann an der Volksschule in Karlsruhe die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der erweiterten Volksschule (Bürgerschule) in Tauberbischofsheim.

* **Versetzt** wurde Aktuar Ludwig Leibinger beim Notariat Sinsheim zum Notariat Krozingen, sowie Aktuar Adolf Deck beim Amtsgericht Sinsheim zum Notariat daselbst.

* **Das Sommersemester der Großh. Baugewerkeschule** beginnt Donnerstag, den 15. April ds. Js. An diesem Tage werden von morgens 8 Uhr ab die Aufnahmeprüfungen sowie die Einweisungen in die einzelnen Abteilungen und Klassen vorgenommen.

* **Die Vereinigung der Hospitanten der Handelshochschule** veranstaltet am Mittwoch, den 17. und Freitag den 19. ds. Mts., jeweils abends halb 9 Uhr, zwei Vortragsabende im Lokal „Zwölf Apostel" (C 4, 2. Stock). Herr Dr. Peter vom Statistischen Am. hier spricht über das aktuelle Thema: „Boden- und Wohnungsprobleme der modernen Großstadt". Jedermann hat hierzu freien Zutritt.

* **Die Feier des 50jährigen Geschäftsjubiläums** beging gestern die Firma C. F. Boehringer u. Söhne in der durch eine gefällige Dekoration zur Festhalle umgewandelten Zentral-Werkstätte ihrer Fabrik. Es wohnten über 600 Personen der Feier bei: sämtliche Beamten und Arbeiter, ferner eine Anzahl von Ehrengästen, darunter außer Mitgliedern der Familie Engelhorn und Boehringer der Gr. Landeskommissar, Herr Geh. Oberregierungsrat Becker, Herr Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Clemm, die Herren Geh. Kommerzienrat Lenel und Engelhard als Vertreter der Handelskammer, die Herren Geh. Kommerzienrat Haas, Otto Clemm und Dr. H. Clemm von der benachbarten Zellstoff-Fabrik, Herr Kommerzienrat Zeiler von der Rhein. Creditbank, Vertreter befreundeter auswärtiger Firmen der pharmazeutischen Großindustrie usw. Herr Oberbürgermeister Martin hatte wegen dringender Amtsgeschäfte der Einladung nicht folgen können und im Namen der Stadtverwaltung ein herzliches Glückwunschschreiben gesandt. Die Feier wurde eingeleitet durch das „Gebet" von Mozart, vorgetragen von einem aus Beamten und Arbeitern der Fabrik gebildeten Chor. Dann ergriff der Firmeninhaber, Herr Dr. Engelhorn, das Wort, der die Gäste begrüßte und in fesselnder Rede einen Ueberblick über die Entwicklung der Firma und ihrer hauptsächlichsten Fabrikationszweige gab. Der Redner gedachte hierbei auch aller bewährten Mitarbeiter mit dankbarer Hervorhebung. Zum Schlusse teilte er mit, daß die Firma anläßlich des Jubiläums dem bereits bestehenden Arbeiter-Unterstützungs-Fond M. 50 000.— zugewiesen und ferner eine Pensionsversicherung der Beamten ins Leben gerufen habe. Schließlich übergab der Redner an 11 Meister und Arbeiter die vom „Verein zur Wahrung der Interessen der chem. Industrie Deutschlands" gestifteten Diplome für mehr als 25jährige Tätigkeit im Dienste der Firma. Der Mitteilung seiner Ernennung zum Kommerzienrat schloß Herr Dr. Engelhorn den Dank gegenüber dem verständnisvollen Schirmherrn der badischen Industrie, unserm allverehrten Landesfürsten an, dem ein brausendes Hoch der Anwesenden galt. Mit beredten Worten brachte sodann Herr Geh. Kommerzienrat Lenel die Glückwünsche der Handelskammer dar, Herr Kommerzienrat Zeiler sprach im Namen der Rhein. Creditbank, welche alte freundschaftliche Beziehungen mit der Firma-Jubilarin verbinden. Nach dem Dank des Firmeninhabers an die beiden Vorredner ergriff Maurermeister Adam Müller das Wort, um im Namen der dekorierten Arbeiterveteranen zu danken. Herr Dr. Otto Klein überbrachte dem Chef die Glückwünsche aller Beamten und Arbeiter. Sie galten zugleich der 50jährigen Jubelfeier der Fabrik und dem Jubiläum der 25jährigen Tätigkeit des Herrn Dr. Engelhorn als Leiter der Fabrik. Zum äußeren Ausdruck dieser Wünsche überreichte der Redner eine künstlerisch ausgestattete Adresse, die aus der hiesigen Werkstätte für Kunst und Kunsthandwerk der Frau Bettina Feistel-Rohmaer hervorgegangen ist. Schließlich sprach im Namen des Arbeiterausschusses dessen Mitglied Göckler. Seine Rede betonte das soziale Empfinden des Arbeitgebers und das Vertrauen der Arbeiter zu seiner gerechten Gesinnung und klang in ein Hoch auf den Fabrikherrn aus. Nach Dankesworten des Chefs an seine Mitarbeiter endete die eindrucksvolle Feier mit dem Chor „Liebe Heimat" von Breu. Es schloß sich ein Frühstück in den Räumen der improvisierten Festhalle an, das im harmonischen Verlaufe alle Glieder des Werkes und die Gäste bis in die Nachmittagsstunden vereinigt hielt und bei welchem den Reigen der zahlreichen Toaste Herr Geh. Oberregierungsrat Becker mit packender Rede eröffnete. Erwähnt sei, daß der kulinarische Teil des Frühstücks in den bewährten Händen des Herrn Oefner vom „Friedrichspark" lag. Die gesamte Feier war ein sichtbarer Ausdruck des fruchtbringenden Einvernehmens, das bei der Firma C. F. Boehringer u. Söhne den Fabrikleiter mit seinen Mitarbeitern verbindet.

Polizeibericht

vom 16. März.

(Schluß.)

Unaufgeklärte Diebstähle. In letzter Zeit wurden dahier in verschiedenen Stadtgegenden eine Anzahl Metallschilde zu elektrischen Klingelanlagen an den Hauseingängen losgeschraubt und entwendet. Ferner wurden entwendet aus einem Garten von einem Pumpbrunnen hinweg der sogenannte Pumpenschwingel, der Verschlußdeckel und das Ventil im Wert von 16 Mark und im 4. Stock des Hauses K 4, 13 eine goldene Damenuhr mit Kette und 3 goldene Ringe. Die Täter sind noch unbekannt. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 16. März.

Oberbürgermeister Martin eröffnet um 3 Uhr 15 Min. die Sitzung in Anwesenheit von

Die Galerie ist gut besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem dahingeschiedenen Stadtv. Langeloth einen tiefempfundenen Nachruf. Leider, so führte der Redner aus, hat der erschütternde Zwischenfall, der unsere letzte Sitzung so jäh unterbrach, statt, wie wir hofften zur Genesung, zu tieftraurigem Ende geführt. Es war der Würger Tod selbst, der damals in unsere Mitte trat und unseren lieben Kollegen Langeloth zu Boden streckte. Unsere Pflicht ist es heute, seiner in Treue zu gedenken. War der Verstorbene auch nur 1½ Jahre Mitglied unseres Kollegiums und hat er während der kurzen Amtszeit naturgemäß nur wenig Gelegenheit gehabt, hervorzutreten, so haben wir doch alle in ihm den außerordentlich liebenswürdigen Menschen geschätzt, den neben hoher Intelligenz und ausgeprägter Einsicht in das wesentliche der Sache ein befreiender, geistreicher Humor und eine wohltuende Ruhe in seinem ganzen öffentlichen Auftreten und Debattieren auszeichnete. Wiederum ist in ihm ein Abkömmling einer altangesehenen Mannheimer Familie dahingeschwunden, der mit ganzem Herzen an seiner Vaterstadt hing und deshalb mit ganz besonderer Freude nach der letzten Gemeindewahl als Mitglied in die Park- und Anlagenkommission eingetreten ist, wo er hoffte, an der Verschönerung Mannheims recht eifrig und erfolgreich mitwirken zu können. Es hat nicht sollen sein. Zu früh, fast unmittelbar vor der endgültigen Beratung und Beschlußfassung über das dieser Kommission z. Zt. vorliegende große Waldpark-Umgestaltungsprojekt, ist er uns entrissen worden. Mitten aus der Arbeit heraus und, getreu seinem liebenswürdigen Wesen, sozusagen mit einem Scherzwort auf den Lippen ist er von uns gegangen. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren. Ich ersuche Sie, m. H., zum Gedächtnis des heimgegangenen Kollegen sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.)

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

Die Erbauung eines Volksschulgebäudes in der östlichen Stadterweiterung.

Stv.-B. Gießler führt bei Begründung der Vorlage folgendes aus: Das erste Projekt des eingebauten Distriktsschulhauses im Baublock 23 und 24 — Richard Wagnerstraße — wurde in der Sitzung vom 2. März abgelehnt, weil die Mehrheit die Schließung der Richard Wagnerstraße ablehnte. Allgemein wurde aber die zentrale Lage als Vorzug dieses Projektes anerkannt und deshalb die Erbauung eines Schulhauses an dieser Stelle als erwünscht erklärt. Die damals von Stadtrat Reidel entworfene Skizze zeigte eine Lösung. Das Hochbauamt hat inzwischen dieses Projekt geprüft und selbst zwei andere Lösungen entworfen; das eine würde die Richard Wagnerstraße durchführen, indem das Schulhaus als Ueberbauung gedacht war, wodurch auch eine schöne architektonische Wirkung durch die Torfassaden — ähnlich wie an einem Schulhausbau in Worms — erzielt würden; das andere Projekt stellte den Bau quer und würde auch die Straße durchlassen. Das eine Projekt würde zu 139 000 M., das andere zu 128 000 Mark Mehrkosten veranschlagt, während für das Reidelsche Projekt die Mehrkosten auf 258 900 Mark geschätzt wurden. Darin sind aber allein 123 000 M. Mindererlös für Gelände enthalten; bei den Projekten des Hochbauamts ebenfalls Posten von 25 000 Mark Mindererlös. Bei allen Projekten würden Kosten für die Auffüllung der Spielhöfe, welche im ersten Projekt tieflegend angenommen wurden, von 23—26 000 Mark enthalten sein. In der Schulkommission war man der Ansicht, daß diese Posten nicht in Frage kommen, da man ebenfalls auch beim alten Projekt die tiefe Höhelage nicht genehmigt hatte und die Schätzung des Wenigererlöses für das Gelände in der Luft schwebt. An höheren Kosten waren solche für Fassaden und die Umfriedigung, sowie Straßenunkosten in Frage gekommen, diese Mehrkosten hätten den Ausschlag nicht gegeben, sondern der Umstand, daß ein neues Planlegungsverfahren eingeleitet werden muß, welches Monate dauert, so daß das Schulhaus nicht rechtzeitig fertiggestellt werden könnte. Der Stadtrat schlägt nun die alte Stadtgärtnerei (Baublock 37) als Bauplatz vor, auf welchem ein Schulhaus für 46 Klassen mit einem Bauaufwand von 900 000 Mark erstellt werden soll. Die Schulkommission hat ebenfalls zugestimmt, da die Lage ebenso zentral ist, wie an Richard Wagnerstraße, sogar wenn man die Zukunft der Entwicklung im Auge behält, nach Ansicht der Schulvertretung in der Kommission noch zentraler. Die Vorlage wird zur Annahme empfohlen.

Oberbürgermeister Martin stellt fest, daß von den B.-A.-M. Dr. Sickinger, Glaser, Mayer-Dinkel, Bensheimer und Teicher der Antrag eingelaufen sei, das erste, in der letzten Sitzung abgelehnte Schulhausbauprojekt auszuführen. Der Vorsitzende gibt dazu die Erklärung ab, daß die heute abgeschlossenen Bohrversuche auf dem Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei ein außerordentlich ungünstiges Resultat ergeben hätten. Es werde mit einer Mehrausgabe von 25 000 M. zu rechnen sein.

Stv. Dr. Sickinger bemerkt, Stv.-B. Gießler habe zwar für das neue Projekt gesprochen, zugleich aber durchblicken lassen, daß ihm persönlich das erste Projekt angenehmer gewesen wäre. Als Schulleiter müsse er sich gegen das neue Projekt wenden, namentlich deswegen, daß man die Schulhäuser nicht zu teuer bauen solle. Das erste Projekt sei das billigste und vermöge seiner zentralen Lage auch das vorteilhafteste. Das letzte Mal sei von verschiedenen Stadtverordneten das Projekt abgelehnt worden, weil sie nicht genügend orientiert waren. Man habe weiter gehört, daß vor Ostern 1911 das neue Projekt nicht vollendet werden könne, weil der Baugrund zu schlecht sei. Da man sich bei den Schulbauten in einer Notlage befinde, bitte er, dem ersten Projekt zuzustimmen.

Stv. Sator spricht sich angesichts der neuen Sachlage ebenfalls für das alte Projekt aus.

Stv. Süßkind bemerkt, ein Sachverständiger im Hause halte den Baugrund für das neue Projekt für gut. Man sei doch noch eine Woche beisammen und könne sich deshalb beide Plätze betrachten. Man sollte heute noch keinen Beschluß fassen.

Str. Reidel steht auf dem Standpunkt, daß der neue Baugrund nicht schlechter als der des ersten Projektes sei. Er glaube nicht, daß durch den Untergrund große Mehrkosten entstehen werden. Es sei ihm ganz unerfindlich, daß man noch einmal auf das erste Projekt zurückkomme.

Stadtbaurat Perren bemerkt, er müsse der Behauptung widersprechen, daß ein mangelhaftes Projekt vorgelegen hätte. Es habe sich in der letzten Sitzung um eine generelle Skizze gehandelt. Der Baugrund für das erste Projekt, der durch die Erbauung des Palmenhauses genau sei, liege Meter, der Baugrund auf dem Terrain der ehemaligen Stadtgärtnerei genau 8 Meter unter der Straßenkante. Das sei ein Unterschied von 2 Metern, da nun die überbaute Grundfläche beim zweiten Projekt 1700 Quadratmeter beträgt, so könne man wahrnehmen, was man für Fundamente ausführen müsse. Die Mehrkosten betragen etwa 25—30 000 M. Redner weist nach, daß sich das Reidelsche Projekt teurer stellt, als wie das alte Projekt des Stadtrates. Das erkläre sich dadurch, daß eine breite Straße hindurchgeführt werden müßte. Bezüglich der Bauausführung werde man bemüht sein, das letzte Projekt an Ostern 1911 fertig zu stellen. Das müsse man heute unbedingt in Frage stellen, denn bei 8 Metern

---

wieder in das Meer hinausgebracht. Die Muscheln aber, in denen sich winzige kleine Perlenansätze zeigen, werden in ein besonderes größeres Bassin am Meer gesetzt, wo sie bleiben, bis die Perlen sich zu genügender Größe entwickelt haben.

* * *

S.&H. Eine Spur im Burtscheider Mädchenmord. Aachen, 15. März. Der schreckliche Mord, dem am 30. April v. J. die 16jährige Laura Klinkenberg aus Kornelimünster zum Opfer gefallen ist, harrt noch immer seiner Aufklärung hinsichtlich des Täters, doch verfolgt die Polizei in den letzten Tagen mit großem Eifer eine neue Spur. Die Klinkenberg wurde Mitte Mai, nachdem sie 14 Tage lang gesucht worden war, mit zerschmettertem Schädel im Aachener Walde in einer Schonung durch einen Zufall aufgefunden. An dem Mädchen, dessen Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen waren, wurde durch die Gerichtsärzte ein Lustmord konstatiert. Bei den Nachforschungen nach dem Täter bekundete die Wartefrau eines Automatenrestaurants, daß sie am Mordtage das Mädchen in Gesellschaft einer geschminkten Frauensperson gesehen habe. Sie schrieb auch einen anonymen Brief, auf Grund dessen ein gewisser Dreuw aus Hamburg als Täter verhaftet wurde. Da sich die Angaben der Frau als unwahr herausstellten, wurde sie unter Anklage gestellt; Dreuw mußte wieder entlassen werden. Dagegen hat ein glaubwürdiger Schaffner bekundet, daß er das Mädchen in Begleitung eines unbekannten Mannes in den Wald habe hineingehen sehen. Das Mädchen sei ihm wegen ihrer Schönheit besonders aufgefallen. Nun wurde s. Z. in der Nähe der Leiche ein Brief gefunden mit der Anrede „Lieber Josef" und der Unterschrift „Deine Laura". Vor einigen Tagen verhaftete die Aachener Kriminalpolizei unter dem Verdachte, ein Notzuchtsverbrechen verübt zu haben, einen 25jährigen Erdarbeiter. Der Umstand, daß der Verhaftete mit Vornamen Josef heißt und auch der aufgefundene Brief an einen Josef gerichtet ist, hat der Polizei Veranlassung gegeben, Nachforschungen anzustellen, ob der Betreffende etwa nicht auch als Mörder der Klinkenberg in Frage kommen könne. Bis jetzt bestreitet der Verhaftete jede Schuld und will für den fraglichen Tag sein Alibi nachweisen können. In seinen Bekanntenkreisen hält man ihn auch eines so scheußlichen Verbrechens nicht für fähig. Die Mitteilungen, daß der Täter bereits gefaßt sei, sind also demnach übertrieben.

MARCHIVUM

Fundamentierung, bei der man noch ins Grundwasser hineinkomme, werde man voraussichtlich bis zum Herbst nicht mehr die Fundamente fertig bekommen.

Oberbürgermeister Martin weist darauf hin, daß man diesen Block gewählt habe, um eine schnellere Lösung des Schulhausbaues herbeizuführen.

Stv. Dr. Weingart bemerkt, daß der Bezirksrat die Schulhausfrage ausgesetzt und nähere Aufklärung verlangt habe, bevor er seine Zustimmung zu dem Schulhausbau gibt. Bevor der Bezirksrat seine Zustimmung nicht gegeben hat, hat es keinen Wert, weiter über die Frage zu debattieren. Zur Aufklärung der Frage wäre es notwendig, warum man dem Bürgerausschuß nicht ein anderes Projekt, das die Möglichkeit bietet, die Straße offen zu lassen, vorgelegt hat.

Oberbürgermeister Martin entgegnet dem Vorredner, daß der Bezirksrat sich in einem großen Irrtum befindet. Das Bezirksamt hat zu der Frage, ob wir hier ein Schulhaus bauen, überhaupt nichts zu sagen. Das geht das Bezirksamt garnichts an. Wir haben hier einen Block, durch den hier keine Straße geplant ist, sondern wir haben hier einen geschlossenen Baublock, und wenn wir hier Plätze verkaufen, hat kein Mensch etwas dazu zu sagen. Wir sind hier souverän. Wie wir dann die Straßen zuführen, ist unsere Sache. Vermutlich hat die Sache so gelegen, daß das Bezirksamt von der Anschauung ausgeht es sei schon eine Straße angelegt.

Stv.-V. Gießler macht darauf aufmerksam, daß die Differenz zwischen den beiden Schulhausprojekten nur eine ganz minimale sei. Wenn der Baugrund des einen Projektes wirklich so schlecht sein sollte, daß es ca. 20—25 000 Mark mehr kosten sollte, so sei das eine Differenz von höchstens 15 000 Mark. Seine Ansicht sei die, daß man heute die Entscheidung über das vom Stadtrat vorgelegte Projekt treffen sollte. Wenn man so energisch arbeitet, wie während der letzten 4 Tage, so werde das Schulhausprojekt auch rechtzeitig fertig.

Stv. Lamerdin bedauert es, daß, nachdem man vor 14 Tagen das Schulhausprojekt abgelehnt hatte, man es heute schon wieder bringt. Er nehme unter allen Umständen an, daß diese Männer, die vor 14 Tagen das Projekt abgelehnt haben, auch heute das gleiche tun werden.

Stv. Levi macht darauf aufmerksam, daß, wenn die Vorlage A in richtiger Weise erörtert worden wäre, wie es heute geschah, man zu keiner Ablehnung des Projekts gekommen wäre. So aber waren wir auf bloße Angaben hingewiesen. Nach den heutigen Aufklärungen sei er überzeugt, daß eine größere Anzahl seiner Freunde für das Projekt A eintreten werde. Er habe schon in der Schulkommission darauf hingewiesen, daß er sich bei der Ablehnung des ersten Projektes in einem Irrtum befunden habe. Er stehe nicht an, dies zu erklären.

Stv. Tescher schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Stv. Jesselsohn ist gleichfalls für das Projekt und bemerkt, daß für ihn maßgebend gewesen sei, daß keine Straße zugebaut werde. Man dürfe den Baugrund auch nicht so schlecht hinstellen.

Oberbürgermeister Martin erwidert dem Vorredner, daß der Bürgerausschuß dann mit größtem Recht die Vorwürfe erheben könnte, daß man in dieser Hinsicht in Schönfärberei gemacht habe. Der Bürgerausschuß würde erklärt haben, warum haben Sie uns nicht früher von dem Baugrund Kenntnis gegeben. Wir waren dazu verpflichtet.

Stadtrat Vogel meint, daß man nun einmal in der Frage des Schulhausplatzes zu einem Beschluß gelangen müsse. Er möchte auch hervorheben, daß hier der Stadtrat dem Bürgerausschuß volle Aufklärung schuldig gewesen ist. Das Schulhaus sei nicht vom Hochbauamt, sondern vom Stadtrat vorgeschlagen worden. Der Stadtrat mußte, nachdem der Bürgerausschuß vor 14 Tagen das erste Projekt mit nicht unerheblicher Mehrheit abgelehnt hat, jetzt doch mit etwas neuem kommen, wenn man vorwärts schreiten will. Man müsse einen Platz nehmen, der zentral liegt. Es müsse auch hervorgehoben werden, daß das erste Projekt in der Richard Wagnerstraße immerhin den Nachteil hat, daß es auf den Wert der Bauplätze in dem Block nach der Augusta-Anlage zu einen Nachteil hat.

Stv. Kommerzienrat Dr. Engelhorn weist darauf hin, daß man aus den Ausführungen des Stadtrat Vogel entnehmen konnte, wie das neue Projekt zustande gekommen sei. Von Stadtbaurat Veeren habe man gehört, daß bei dem neuen Projekt mehr Kosten entstehen würden. Er setzte sich heute über die Mehrkosten hinweg und gebe dem Herrn Oberbürgermeister Recht, daß denn später schon darüber kritisiert werden. Die Einwände, die gegen das erste Projekt gemacht wurden, haben vielleicht etwas berechtigtes. Wenn man aber das Projekt etwas näher ansieht, so werde man finden, daß man das Zubauen der Richard Wagnerstraße nicht mit dem Zubauen der Zuckerfabrik vergleichen würde. Das erste Projekt sollte heute zur Abstimmung gelangen.

Stv. Seiler kommt auf die Unkenntnis in dieser Vorlage und meint, daß sowohl der Bezirksrat als auch der Bürgerausschuß ihre Unkenntnis über die Verhältnisse der Richard Wagnerstraße zurückzuführen berechtigt sind auf die vom Stadtrat ausgegebenen Pläne. Es ist sicherlich nicht der Wille der Richard Wagnerstraße-Hausbesitzer, daß diese Straße zugebaut werde, denn da würde eine Ablenkung des Verkehrs in die Wirtschaften am Arkadenplatz führen. Es sollte zunächst über den Antrag abgestimmt werden.

Stv. Bub kann nicht finden, daß das Schulhaus in eine zentrale Lage kommt. Er kenne Stadtverordneter Dr. Sickinger hier nicht verstehen. Es müsse auch in Betracht gezogen werden, daß der Block in der Augustaanlage entwertet würde. Er stehe auf dem Standpunkt, das alte Projekt abzulehnen.

Oberbürgermeister Martin entgegnet, daß die Resolution nicht vom Stadtrat eingebracht, sondern die Mär aus dem Kollegium herausstamme, weil sich verschiedene Herren in einem Irrtum befanden.

Nach kurzen Ausführungen der Stadtverordneten Benzheimer und Dr. Sickinger wird zur Abstimmung geschritten. Die Resolution wird mit 30 Stimmen gegen die Majorität abgelehnt, die städtische Vorlage dagegen mit allen gegen höchstens 10 Stimmen angenommen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Zürich, 16. März. Der Wiener Expreßzug ist heute Vormittag in der Nähe von Weldensweit entgleist. Sämtliche Aerzte der benachbarten Ortschaften wurden nach der Unglücksstelle gerufen. Von Zürich ist ein Hilfszug abgegangen. Nach einer Meldung sollen eine, nach einer anderen Meldung 4 Personen getötet sein.

Die erste Landung des Reichsluftschiffes auf festem Boden.

* Friedrichshafen, 16. März. Heute Vormittag 9 Uhr erfolgte auf dem Gelände der Luftschiffbaugesellschaft die erste Landung des Reichsluftschiffes „Z 1" auf festem Boden. Das Wetter war herrlich und die Luft klar. Kurz nach 8½ Uhr tauchte „Z 1" bei dem Weiler Backershausen auf, nahm dann aber in großem Bogen wieder die Richtung nach Manzell. Um 9 Uhr erschien das Luftschiff zum zweiten Male. Es steuerte in etwa 50 Meter Höhe auf den durch eine Flagge markierten Platz unweit der künftigen Halle zu. Hier waren 65 Mann Militär sowie mehrere Leute des Grafen Zeppelin zur Beihilfe bereit. Auch der Inspekteur der Verkehrstruppen, Generalleutnant v. Lyncker, sowie Major Groß erwarteten hier die Ankunft des Luftschiffes. Um 9 Uhr senkte sich der Ballon. Die Motoren standen still und Taue wurden ausgeworfen, die von den bereit stehenden Mannschaften aufgefangen wurden. Beim Abstieg war „Z 1" etwas zu plötzlich heruntergegangen, was zur Folge hatte, daß das hintere linke Höhensteuer sich in der Krone eines Baumes verwickelte und beschädigt wurde. Graf Zeppelin führte persönlich das Kommando. Nach 6 Minuten wurde das Luftschiff an eine Stelle geschafft, die rings herum von Bäumen frei ist. Graf Zeppelin wurde stürmisch begrüßt. Das beschädigte Höhensteuer wurde vollständig entfernt. Um 10 Uhr 20 Minuten ertönte wieder das Kommando zum Aufstieg; ein kurzer Moment, und „Z 1" schwang sich von neuem stolz in die Lüfte. Die Havarie des Höhensteuers machte ihm anscheinend keine weiteren Beschwerden. In wunderbarem Fluge umkreiste „Z 1" nochmals das Gelände und wandte sich dann Manzell zu. Um 11 Uhr 15 Minuten erfolgte glatt die Landung bei der schwimmenden Halle. Nach dem Abstieg auf festem Boden hatten Generalleutnant Freiherr v. Lyncker und Major Groß die vordere Gondel des Luftschiffes bestiegen.

Der erste deutsche Jugendgerichtstag.

* Berlin, 15. März. In der Nachmittagssitzung sprach Amtsgerichtsrat Fischer-Berlin über: Das Jugendgericht in und nach der Hauptverhandlung. Der Redner teilte einleitend mit, er habe versucht, durch eine Umfrage festzustellen, wie die einzelnen Jugendrichter ihr Verfahren eingerichtet hätten. Auf 60 solcher Anfragen habe er eine große Anzahl Auskünfte erhalten. Der Redner streifte dann kurz die Vorbereitung zur Hauptverhandlung und ging dann zur Erörterung des Hauptverfahrens über. Er besprach auch die in Westfalen gebildeten Ausschüsse für Jugendfürsorge. Hier findet nämlich vor der Hauptverhandlung eine informatorische mündliche Verhandlung in Gegenwart des Jugendrichters statt, deren Protokoll zu den Akten kommt. Das Verfahren hat den Nachteil, daß man statt einer zwei Hauptverhandlungen hat, und daß die in der Vorverhandlung getroffenen Informationen nicht im Urteil selbst Verwendung finden können. Die Vorermittlungen der Jugendgerichtshilfe sind schätzbares Material für die Leitung der Hauptverhandlung, sie dürfen aber nicht unmittelbar bei der Urteilsfindung verwertet werden. Der Redner erklärte weiter eine bessere Ausbildung der Richter auf dem Gebiete der Psychologie und Psychiatrie für dringend nötig. Im Interesse der Jugend müsse man ferner fordern, daß ein Stamm spezialistisch ausgebildeter Kinder- und Nervenärzte herangezogen werde als Berater des allein seiner Aufgabe nicht gewachsenen Jugendrichters. Zum Schluß mahnte der Redner, bei Anordnung der Fürsorgerziehung nur mit größter Vorsicht vorzugehen; denn selbst bei Eltern, bei denen das Familienleben nicht das tadelloseste sei, seien die Kinder immer noch besser aufgehoben als in der Fürsorgeerziehung. (Heftiger Widerspruch.) Die Fürsorgeerziehung könne niemals die Elternliebe ersetzen. Der zweite Referent Amtsgerichtsrat Allmenröder-Frankfurt a. M. tritt der Ansicht des Vorredners über die Fürsorgeerziehung entgegen. Die Anstalten müßten allerdings so ausgestaltet sein, daß sie dem Kinde eine wirkliche Erziehung böten. In Frankfurt hätten die Verteidiger eingesehen, daß für ihre Tätigkeit am Jugendgericht kein Platz sei. Die Rolle, die der Anwalt dort spielte, sei mehr als traurig gewesen. (Heiterkeit.) Die Verteidiger seien dann auch von selbst weggeblieben. Wenn der Verteidiger erst anfange den Jugendlichen weißzuwaschen, dann gerate auch der Staatsanwalt wieder in sein altes Fahrwasser und male alles schwarz aus. (Heiterkeit.) An der darauf folgenden Aussprache beteiligten sich eine große Reihe von Rednern. Amtsgerichtsrat Allmenröder führte im Schlußwort aus: Für den einen seien die gesetzlichen Bestimmungen ein Hindernis, für den andern eine Förderung. Nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für die Erwachsenen gelte es aber auch, daß man sich nicht an das Schema halte, sondern daß man den Angeklagten individuell behandle. Er hoffe, daß der Segen der Jugendgerichte der sein werde, daß auch die besondere Berücksichtigung der Persönlichkeit für die erwachsenen Angeklagten Geltung finde. Damit schloß die Besprechung. Die Verhandlungen werden morgen (Dienstag) fortgesetzt.

Die Hoffnungen der Niederlande.

* Haag, 16. März. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Entschließung der Königin, nach welcher die Mitglieder der Generalstaaten für Freitag den 19. März zu einer Versammlung eingeladen werden, in welcher ihnen ein Gesetzentwurf betr. die Regentschaft während der Minderjährigkeit eines eventuellen Thronerben vorgelegt wird.

Der Ausstand der Pariser Postbeamten.

* Paris, 16. März. Der Staatssekretär der Post, Symian, berichtete dem heutigen Ministerrat über die Ausdehnung des heute früh begonnenen Ausstandes der Postbeamten. Im Zentraltelegraphenamt haben 150 Beamte die Arbeit eingestellt. Sie sind durch Hilfskräfte ersetzt worden. Auch die Beamten des Eisenbahnpostdienstes, welche ausgeblieben sind, sind zumteil ersetzt worden, sodaß der Dienst vorläufig noch notdürftig weiter funktioniert. Dagegen nimmt der Ausstand in Paris immer mehr zu. Gegen Mittag sind einzelne Postbureaux in der Stadt von allen Beamten verlassen worden. Der Ministerrat hat die vom Staatssekretär vorgeschlagenen Maßnahmen für Unterdrückung des Streiks genehmigt.

Die Gärung in Persien.

* Teheran, 16. März. (P. Tel.-Ag.) Die andauernde Gärung im Reiche veranlaßte den Schah, Vorkehrungen zur Beruhigung des Landes zu treffen. Zu diesem Zweck sprach sich ein unter dem Vorsitz des Prinzen Saib Pei Saltaneh abgehaltener Ministerrat dahin aus, die Staatsbürger der verschiedensten Klassen mit der Ausarbeitung der Grundlage einer Konstitution zu betrauen. Der Schah genehmigte darauf den Vorschlag des Ministers des Aeußern, einen Bürgerrat von 60—70 Personen zu ernennen, der mit seinen Arbeiten in den nächsten Tagen beginnen soll.

Die Krise auf dem Balkan.

* London, 16. März. Der Lloyd hat gestern zahlreiche Versicherungen gegen den Kriegsfall abgeschlossen. Die Prämien betragen nach dem Stand 3 Guineen auf 100 für eine Kriegserklärung vor dem 15. April, 50 für 3 Monate Risiko. Die Aufträge kamen hauptsächlich von den Fondsbörsen. Zum Teil aus Paris und Berlin. (Frkf. Ztg.)

* Wien, 16. März. Präsident Pattay eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses mit einem Appell an die Parteien, die Rekruten-Vorlage möglichst rasch zu erledigen. Er brauche bezüglich der Rekrutenvorlage nur auf die heutigen Blättermeldungen über die politische Lage zu verweisen, um die Berechtigung seiner Mahnung zu begründen. Es liege gewissermaßen in der Luft, daß man die Rekrutenvorlage aufs schnellste erledige. (Frkf. Ztg.)

Ueber die Auffassung in Berlin

schreiben die „Münchener Neuest. Nachr.":

Die Antwort Serbiens an Oesterreich-Ungarn macht hier einen sehr ungünstigen Eindruck. Die Spannung zwischen Wien und Belgard wird noch weiter verschärft durch die Fortdauer und Verstärkung der Rüstungen Serbiens, die die Befürchtung eines kriegerischen Einbruchs nach Bosnien und die Herzegowina oder nach dem Sandschak Novibazar nahelegen, anderseits aber auch Oesterreich-Ungarn mit ernsten Vorbereitungen und schweren Kosten belasten. Die hier und anderswo empfundene Enttäuschung schraubt die Hoffnung auf Vermeidung eines militärischen Konflikts zwischen Oesterreich und Serbien auf ein Minimum herab. Es ist jener psychologische Moment gekommen, wo die Gewehre gleichsam von selbst losgehen. Trotzdem aber erhält sich die bestimmte Hoffnung, es werde ein Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien lokalisiert bleiben. Dies wird freilich nur geschehen, wenn Rußland sich einer Einmischung enthält. Sollte es trotz seiner militärischen Schwäche und finanziellen Zerrüttung Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären, so wird Deutschland auf der Stelle treu dem Bündnisvertrag an die Seite des befreundeten und verbündeten Reiches mit seiner gesamten Kriegsmacht treten, selbst wenn dadurch der Casus foederis für Frankreich gegeben sein sollte.

Wenn jetzt immer wieder nicht nur im Ausland, sondern auch in deutschen Zeitungen Deutschland Zurückhaltung oder Vermittlung gepredigt wird, so verkennt man die Situation. Deutschland ist unter allen Umständen bereit und entschlossen, in unverbrüchlicher Treue auch in den Krieg mit Oesterreich-Ungarn zu gehen. Damit erfüllt es nicht nur seine Bündnispflichten gegen die Donaumonarchie, sondern sorgt auch am wirksamsten für die eigenen Interessen und die Erhaltung des Friedens. Denn gelangt man in Petersburg zur Einsicht und Ueberzeugung, daß Rußland es in einem Krieg nicht nur mit Oesterreich-Ungarn allein, sondern auch mit dem Deutschen Reiche zu tun haben wird, so wird man doch wohl zögern, das Unheil eines Weltkrieges heraufzubeschwören, dessen Chancen für Rußland sehr gering sind. Bestimmte Anzeichen hierfür liegen tatsächlich bereits vor. Das Bündnis Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist heute mehr denn je das festeste Bollwerk des Friedens Europas, der gewahrt bleiben kann, selbst wenn es zu einem lokalen Konflikt mit Serbien kommt. Wird die Meinung verbreitet, Deutschland könne auch nur um Haaresbreite von seiner Bündnistreu bis zur letzten Konsequenz abweichen, so würde dies Rußland zu einem unbesonnenen Vorgehen ermutigen, das einen Weltbrand entzünden müßte.

Die serbische Note.

* London, 16. März. Die letzte serbische Note befriedigte hier wenig. Die Befürchtungen, die im Anschluß daran geäußert werden, bewiesen, daß England in diesem Konflikt eine freundschaftliche Erledigung wünscht und dem Krieg mit großer Unruhe entgegensieht. Von den führenden Blättern erklärt lt. „Frkf. Ztg." „Daily Telegraph" die Note für ausreichend. Trotz Oesterreichs bisherigem Vorgehen brauche man am Frieden nicht zu zweifeln, wenn es Serbien weiter nicht demütigt. Dasselbe Blatt schreibt noch: So hochfahrend und unüberlegt, wie die Politik des Ballplatzes war, seit Baron von Aehrenthal die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat, zögern wir doch zu glauben, daß der konservativste Staat der alten Welt die öffentliche Meinung und den moralischen Sinn Europas bis zu diesem Grade verletzen wird. Ferner schreibt aber dasselbe Blatt: Serbien weiß, daß es von Europa nur moralische Unterstützung erwarten könnte, da Rußland, das in diesem Falle die Führung haben müsse, nicht imstande sei, mit den Waffen zu helfen. So könnten auch England, Frankreich und Italien nicht eingreifen. Die „Times" erkennt die diplomatischen Fechtkunststücke des Ministers Milotanowitsch an, meint aber, daß seine Note, wenn man das Ziel der Erhaltung des Friedens im Auge habe, nicht befriedigend sei.

Die Antwort Oesterreichs auf die serbische Note.

* Wien, 16. März. Wie die „Neue Fr. Presse" erfährt, wird die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die serbische Note noch im Laufe dieser Woche erfolgen. In dieser Note Oesterreich-Ungarns wird darauf hingewiesen werden, daß die Note der serbischen Regierung eine Antwort auf die wichtigsten Punkte vermissen lasse. Die österreichisch-ungarische Regierung wird die serbische Regierung auffordern, sich über diesen Punkt in klarer, unzweideutiger Weise zu äußern.

Die serbischen Rüstungen.

* Konstantinopel, 16. März. Wie verlautet, ersuchte die Pforte die serbische Regierung um Erklärungen über den Zweck der außerordentlichen militärischen Rüstungen.

Die Konferenz.

* Paris, 16. März. Die österreichisch-ungarische Regierung hat, wie der Korrespondent der „Frankf. Ztg." mitteilt, den übrigen Großmächten durch Vermittlung Deutschlands mitteilen lassen, daß sie bereit ist, eine Konferenz über die Orient-Angelegenheit zu besuchen unter folgenden 3 Bedingungen: 1. Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens, 2 Anerkennung des Einvernehmens zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei, 3. Abänderung des auf Montenegro bezügl. Artikels 29 des Berliner Vertrages. Dagegen lehnt Oesterreich jede Diskussion ab über wirtschaftliche Fragen internationalen Charakters, d. h. über die Eisenbahn von der Donau nach dem Adriatischen Meer, über den Rücklauf der Eisenbahnlinien von Nisch nach Saloniki und die Ernennung eines serbischen Delegierten zu der internationalen Konferenz. Diese Erklärung, die zum Teil weniger Zugeständnisse enthält, als die früheren Erklärungen Oesterreich-Ungarns, macht in hiesigen diplomatischen Kreisen einen sehr schlechten Eindruck. Man glaubt auch, daß die Rolle Rußlands dadurch beendet ist.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 16. März.

Am Bundesratstisch: v. Schön, v. Bethmann-Hollweg, v. Arnim und Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die 3. Lesung des

Weingesetzes.

Eine General-Debatte findet nicht statt.

In der Spezial-Debatte empfiehlt zu § 3

Müller-Iserlohn (Freis. Volksp.) entgegen den Beschlüssen der 2. Lesung den 31. Januar als Endtermin für die Zuckerung festzusetzen, da bei einer späten Weinlese die Zeit für die Zuckerung zu kurz sein würde und da so auch ein Abkommen mit Luxemburg leichter zu treffen sei.

Dahlem (Zentr.) bittet es bei dem 31. Januar zu belassen.

Der § 3 wird nach dem Beschluß der 2. Lesung angenommen.

Zu § 6a, der in der Diskussion mit 6b verbunden wird, liegt ein Antrag Roeren (Ztr.) vor, nach welchem ein Verschnitt nur dann noch ein Anteil genannt werden darf, wenn dieser überwiege und die Art bestimmt. Die Angabe der Weinbergslage soll nur dann zulässig sein, wenn der Wein aus ihrem Stammteil ungezuckert ist. Nach § 6b soll ein Verschnitt von deutschen mit ausländischen Weinen nicht als solcher Wein bezeichnet werden können.

Erzberger (Ztr.) beantragt zunächst zusatzweise über § 6b und dann über § 6a abzustimmen. Das Haus erklärt sich damit einverstanden.

Frhr. Heyl zu Herrnsheim (Natl.) wendet sich gegen den Antrag Roeren-Erzberger. Sollten die verbündeten Regierungen auf ihrem „Unannehmbar" gegenüber dem jetzigen Beschluß bestehen, so wäre vielleicht eine nochmalige Kommissionsberatung angezeigt.

MARCHIVUM

Bürgerausschußsitzung in Hockenheim.

K. Hockenheim, 16. März.

Die auf gestern abend 8 Uhr einberufene Sitzung des Bürgerausschusses wurde von Herrn Bürgermeister Schüz in Anwesenheit von 83 Mitglieder des Kollegiums eröffnet. Zur Beratung stand in Fortsetzung der Verhandlungen vom Samstag abend

die Erweiterung des Gaswerkes.

An Hand eines Planes erörterte der Vorsitzende die neue Feuerungsanlage des Gaswerks und verwies dann auf die Begründung der Vorlage des Gemeinderats, in der es heißt: Der Gasverbrauch des städt. Gaswerkes hat sich in den letzten Jahren derart gesteigert, daß unbedingt eine Erweiterung notwendig wird. Im Winter 1908-09 hat sich der Gasverbrauch so erhöht, daß die vorhandenen Gasöfen voll in Anspruch genommen waren. Für die Folge wird durch den Anschluß der Wasserversorgung sich der Gasverbrauch noch bedeutend erhöhen. Es ist daher die Erbauung eines 6er Ofens mit einem Kostenaufwand von ca. 9000 Mark notwendig. Ferner ist erforderlich die Anlage eines Gleisanschlusses zur besseren Umgestaltung des Betriebes, (wodurch der Fuhrlohn von seither etwa 600 Mark in Wegfall kommt), mit Drehscheibe mit ca. 5000 Mark. Hierdurch wird der Ankauf von 2 Aeckern notwendig mit rund 1500 Mark. Durch die Beanstandungen der Gr. Fabrikinspektion dürfen die vergasten Kohlen nicht mehr im Fabrikraum gelöscht werden, so daß, da der Kohlenschuppen für Aufbewahrung der Kohlen doch zu klein ist, zu diesem Zwecke die Erbauung eines neuen Kohlenschuppens notwendig wird, welcher nach dem Voranschlag auf etwa 6000 Mark zu stehen kommt. Den Aufwendungen im Gesamtbetrage von ca. 26 000 Mark, welche aus Anlehensmitteln bestritten und in 25 Jahren wieder abgetragen werden sollen, wolle der Bürgerausschuß seine Zustimmung erteilen.

Der Vorsitzende gab hierauf die eingelaufenen Offerten bekannt. Verlangt wurde von einer Firma in Hockenheim M. 9200, in Berlin M. 8955, in Biebrich M. 9200, in Bremen M. 8500 und einer Firma in Braunschweig M. 8591. Der Ankauf der 2 Aecker sei unbedingt notwendig um evtl. das Gaswerk vergrößern zu können. — Nach kurzen Bemerkungen der B.A.M. Seßler und Dr. Erckebrecht wurde die Vorlage des Gemeinderats in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Es folgte hierauf eine Aussprache über

die Erbauung eines Wasserturms.

Der Vorsitzende führte hierzu aus: Wie bekannt sein dürfte, wollen wir einen Wasserturm erstellen. Die Angelegenheit wurde wiederholt im Gemeinderat sowie im Bürgerausschuß besprochen und man wurde sich dahin einig, einen schönen, gefälligen Turm zu erbauen. Auf Grund der Besprechungen im Gemeinderat habe ich mich mit der Kulturinspektion ins Benehmen gesetzt, die mir erwiderte: Wir wollen der Gemeinde einen Wasserturm bauen, der einer der schönsten von ganz Süddeutschland werden soll. Der Wasserturm soll aus Eisenbeton erstellt werden. Die Kulturinspektion schlug auch zwei Eisenbetonfirmen vor, für welche sie Garantie für gute Ausführung des Turmes übernehmen will. Der Gemeinderat hat aber in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Bau des Wasserturmes in öffentlicher Ausschreibung zu vergeben. Wann es aber zu einer Ausschreibung kommt, kann man ein Jahr oder noch länger auf den Turm warten. Die von der Kulturinspektion empfohlenen Betonfirmen haben bereits ihre Offerten eingereicht. Darnach verlangen Benzinger u. Co. Freiburg M. 79 500 und Dickerhoff u. Wittmann-Karlsruhe Mark 66 949 resp. M. 59 328. Der Bürgerausschuß ist nun vor die Alternative gestellt entweder eine der Offerten zu bewilligen oder aber sich für eine öffentliche Ausschreibung zu erklären. Redner verweist alsdann auf das auf dem Gemeinderatstisch aufgestellte Modell eines Wasserturms. B.A.M. Keller ist für Ausführung des Projekts, da eine Ausschreibung nur wieder Kosten verursacht. B.A.M. Klee ist gegenteiliger Ansicht und verlangt Ausschreibung der Arbeiten. G.R. Krämer schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, er bemerke jedoch im voraus, daß er auf die Arbeiten nicht eingehe. Es gebe in Mannheim, Heidelberg, Frankfurt etc. eine Reihe von leistungsfähigen Betonfirmen, die sich gewiß auch an der Submission beteiligen würden. B.A.M. Dr. Erckebrecht glaubt, daß eine Ausschreibung schließlich wenig Wert habe. Die Preise würden sich wohl nicht viel verändern. Man solle die Angelegenheit nicht auf die lange Bank schieben. Nach dem Modell bekäme man einen schönen Wasserturm. Wen die Kulturinspektion die beiden Firmen empfehle, so werde diese wissen warum. Vielleicht wäre es doch ratsamer, wenn man den größeren Turm als den zu M 59 328 offerierten, erstellen ließe. Der Vorsitzende ist der Meinung, daß dieser Turm genüge. G.R. Krämer führte aus, daß er gehört habe, daß die Karlsruher Firma bereits schon Akkorden für die Arbeiten vergebe. B.A.M. Alexaander tritt für einen schönen Wasserturm ein. Auf ein paar tausend M. dürfe man dabei nicht achten. B.A.M. Seßler rät von einer Ausschreibung der Arbeiten ab, da dies einem Mißtrauen gegenüber der Kultur-Inspektion gleichkomme. Nach weiteren Ausführungen der B.A.M. E. Schrank, J. Schrank, Keller, Schäfer, sowie des Vorsitzenden wird zur Abstimmung geschritten. Diese ergab zirka 25 Stimmen für Ausschreibung der Arbeiten, während die übrigen Anwesenden für die Ausführung des Wasserturmes in dem vorgeschlagenen Preise von zirka 59 000 M. einverstanden waren. Der Vorsitzende erklärt, daß dem Bürgerausschuß eine diesbez. Vorlage zugehen werde.

Es folgte hierauf die Berichterstattung des Herrn Revisor Lang-Sinsheim über seine Revision bei der Sparkasse. Redner mißt die Schuld an den Mindererträgnissen der Sparkasse dem Par. 15 des Sparkassengesetzes zu. Eine Sparkasse müsse mehr kaufmännisch verwaltet werden. Er glaube, daß schon in den nächsten Jahren wieder geordnete Verhältnisse bei der Sparkasse eintreten. Der Vorsitzende dankt dem Redner und schloß hierauf die Sitzung um 10.30 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Bühl, 12. März. Der Gemeinderat setzte die Umlage pro 1909 auf 25 Pfg. fest. Das Steuerkapital beträgt Mark 29 488 620.

oc. Emmendingen, 12. März. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Versammlung den Voranschlag für 1909, welches zur Bestreitung des ungedeckten Aufwandes von 140.005 Mark eine Umlage von 33 Pfg. (gegen 35 Pfg. i. V.) vorsieht. Die Steuerkapitalien belaufen sich auf Mark 36.426.205. Die Einnahmen der Stadt betragen 149.612 Mark, die Ausgaben 290.517 Mark. Der Schuldenstand der Stadt war Ende des Jahres 1908: 862.872 Mark. Für die Schulen verwendet die Stadt die stattliche Summe von 52.000 Mark.

* Offenburg, 14. März. Der Vorstand des Finanzamts Oberkirch, Finanzrat Boeckh, tritt demnächst in den wohlverdienten Ruhestand. Mit ihm scheidet ein im ganzen Renchtal bekannter und beliebter Beamter aus der aktiven Tätigkeit. An den Rücktritt Boeckhs reihen sich, lt. „Bad Pr.", bereits verschiedene Gerüchte, insbesondere wird von einer Aufhebung der Bezirksfinanzstelle Oberkirch gesprochen und an eine Vereinigung mit den nächstgelegenen Bezirksstellen Offenburg und Achern gedacht. Diese Maßnahmen wären in Zusammenhang zu bringen mit der von den Landständen angeregten Organisation der Behörden, sind also auf den Wunsch zur Erzielung von Ersparnissen im persönlichen Aufwand zurückzuführen.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrik Mannheim.

In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung waren 1649 Aktien vertreten. Gleich zu Beginn der Versammlung stellte Herr Rechtsanwalt Dr. Nauen-Frankfurt a. M. im Auftrag des Herrn Oloff, früheren Direktors der Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrik, eine Reihe von Anfragen an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Kommerzienrat Dr. F. Engelhorn, die dieser sofort prompt beantwortete. Herr Rechtsanwalt Dr. Nauen kritisierte zunächst die Höhe der Generalunkosten, die bei dem gefallenen Reingewinn eine beträchtliche Steigerung aufwiesen und zog dann Vergleiche mit früheren Abschlüssen. Von seiten des Vorsitzenden wurde erwidert, daß ein prozentualer Vergleich der Generalunkosten zum Reingewinn wohl kein maßgebender Vergleich genannt werden könne. In den Generalunkosten sei ein Posten von 4500 M. enthalten für Muster und Propaganda. Des weiteren sei es bei dem schlechten Geschäftsgang des letzten Jahres notwendig geworden, eine Anzahl Reisende einzustellen, das auch einen Mehraufwand von M. 10 000 verursacht habe.

Ueber die Aussichten und den Geschäftsgang befragt, erklärte der Vorsitzende, daß der Ordreeingang ein befriedigender genannt werden dürfe. Die Direktion sei emsig und fleißig bemüht, möglichst viele Aufträge hereinzubekommen, aber die Preise seien nicht diejenigen früherer Jahre. Speziell in der Asbestfabrikation sei das Syndikat nicht in der Weise tätig wie früher. Im Gummigeschäft seien in der letzten Zeit die Preise auch nicht im Verhältnis zu den Rohstoffen gestiegen.

Auf die Anfrage betreffs der Genußscheine wurde erklärt, daß deren Betrag schon in den Effekten enthalten sei. Rechtsanwalt Dr. Nauen wendete ein, daß der Ankauf der Genußscheine nur der Generalversammlung vorbehalten sei. Der Vorsitzende erwiederte hierauf, daß die Genußscheine im Interesse des Geschäfts angekauft wurden. Bezüglich der Anfrage der Annuitäten wurde erklärt, daß im letzten Jahre zwei Annuitäten bezahlt wurden. Rechtsanwalt Dr. Nauen frägt weiter, ob die Vereinigung des Spezialreservefonds II mit der Neubaureserve nicht möglich sei. Der Vorsitzende hält dies nicht für zweckmäßig. Der Spezialreservefonds II sei s. Zt. vom † Geh. Kommerzienrat Scipio geschaffen worden. Ferner trägt Dr. Nauen noch eine Reihe von Wünschen vor, so bezüglich der Dotation des Delkredere, der Unterstützungskonten etc. Der Vorsitzende weist auf die schlechte Geschäftszeit hin, die zur größten Vorsicht mahne. Was den Arbeiterunterstützungsfonds betreffe, so sei der Aufsichtsrat der Ansicht, daß man mit demselben noch nicht den herantretenden Forderungen der Arbeiter gerecht werden könne. Die Fabrik habe es verstanden, die Arbeiter dem Unternehmen zu erhalten. Die Leute seien alt geworden und es sei Pflicht der Verwaltung, den Pensionsansprüchen ihrer Arbeiter gerecht zu werden. Der Beamtenunterstützungsfonds sei bis jetzt auf 45 000 M. angewachsen. Jeder, der mit einem großen Beamtenapparat zu tun habe, werde zugeben, daß dieser Betrag kein allzugroßer genannt werden könne. Rechtsanwalt Dr. Nauen beantragt schließlich die Verteilung einer höheren Dividende.

Herr Direktor A. Kuhn erklärt sein Einverständnis mit der von dem Aufsichtsrat vorgeschlagenen Dividende, desgleichen auch ein anderer Aktionär, der dem Aufsichtsrat und der Verwaltung den Dank des größten Teis der Aktionäre ausspricht. Er könne namens der Aktionäre erklären, daß sie auch fernerhin vollstes Vertrauen zu der Verwaltung der Fabrik haben.

Rechtsanwalt Dr. Nauen stellte dann noch einen weiteren Antrag über die Verteilung des Reingewinns. Beide Anträge werden mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Die Regularien wurden hierauf gegen die durch Rechtsanwalt Dr. Nauen vertretenen 152 Stimmen, der bei der Abstimmung über die einzelnen Punkte protokollarisch aufzunehmenden Protest erhob, von der Generalversammlung genehmigt.

* * *

Ordentliche Generalversammlung des Vorschußvereins Lasenburg (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Die am Sonntag im Saale des Gasthauses zum „Hirsch" hier tagende Generalversammlung war von ca. 70 hiesigen und auswärtigen Mitgliedern des genannten Vereins besucht und wurde um ¼4 Uhr vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Bezirksrat M. Blaeß, eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache gedenkt der Vorsitzende zunächst des rasch aufeinandergefolgten Hinscheidens der beiden Vorstandsmitglieder Herren Franz Agricola und Fr. Max, welch' letzterer heute vor 25 Jahren in die Verwaltung des Vereins eingetreten sei und während dieser langen Zeit sein Amt mit einer Gewissenhaftigkeit ausgeübt habe, die ihm alle Ehre mache. Das ehrende Andenken an die beiden Dahingeschiedenen wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gibt Kontrolleur A. Blaeß Aufschluß über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Stand der Mitglieder betrug auf 1. Januar 1908 1039. Der Umsatz belief sich auf 16,878,777 Mark und der Reingewinn beträgt 18,715.59 Mk. Zur Verfügung der Generalversammlung bleiben 18,466 Mark von welcher Summe der Aufsichtsrat eine 3prozentige Dividende an dividendenberechtigte Mitglieder vorschlägt = 6082.68 Mk. Der übrige Teil des Reingewinns verteilt sich auf Abschreibungen, (Konto Joachim 4712 Mark), Vergütungen und Zuwendungen zum Reserve- und Dispositionsfonds-Konto. Anschließend hieran bringt der Vorsitzende den Fall Joachim-Heddesheim zur Sprache, der für den Verein einen großen Rückschlag gebracht hätte; der Rückgang der Spareinlagen um 50,000 Mk sei wohl auf die Affäre Joachim und auf die allgemeine wirtschaftliche Darniederlage zurückzuführen, im übrigen aber sei dieses Vorkommnis nicht dazu geeignet, das Ansehen der Genossenschaft zu schmälern, dieselbe besitze das Vertrauen noch im vollsten Maße. Zu dem Geschäftsbericht bittet L. Kaufmann nähere Auskunft über den Fall Joachim. Der Vorsitzende teilt hierauf mit, daß die wirkliche Unterschlagung des verstorbenen Agenten 128,870 Mark betrage, mit Prozeßkosten u. s.w. 132,095.69 Mk.; von dieser Summe werden 30,000 Mk. von Verwandten des J. bestritten, welcher Betrag durch Liegenschaften und personelle Eigenschaften gut gesichert sei. Dem an der Abtragung dieser Summe Beteiligten sei eine Frist von 9 Jahren gegeben worden. Der Revisionsbericht des Aufsichtsrats durch Herrn L. Carque gibt ein befriedigendes Urteil über die Geschäftsführung ab. Die Bilanz und die Entlastung des Vorstandes erfolgt einstimmig durch die Versammlung; ebenso der Vorschlag des Aufsichtsrat zur Verwendung des Reingewinns. Die Heren M. Blaeß und J. Ph. Fuchs werden wieder- und an Stelle des Ausscheidenden Herr G. H. Heiß neu in den Aufsichtsrat gewählt. Als Direktor wurde Herr M. Nilson mit 65 von 66 abgegebenen Stimmen gewählt, mit einer jährlichen Vergütung von 500 Mark. Die großen Verdienste, die sich der zum Direktor des Vorschußvereins Gewählte bei der Affäre Joachim durch seine vernünftigen Vorschläge und Handlungen erworben hat, werden in lobende Erwähnung gebracht. Der bisherige Kontrolleur, Herr A. Blaeß wird mit 65 von 66 abgegebenen Stimmen zum Kassier gewählt. Mit 63 von 65 abgegebenen Stimmen wurde sodann Herr Wolber z. Zt. an der Handwerkerbank Tuttlingen gewählt. Genannter steht im Alter von 27 Jahren und wird einen Anfangsgehalt von 2400 Mark beziehen bis zum Höchstgehalt von 3000 Mk.; die von ihm gestellte Kaution beträgt 10 000 Mark.

* * *

Vorschußverein Eberbach.

Nach der Schluß-Bilanz beträgt das Rohvermögen des Vereins 1,049,009 Mark, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 72,945 Mark bedeutet. Der Gesamtumsatz betrug, einschließlich des gesamten Wechselverkehrs 8,696,504 Mark (eine Zunahme gegen das Vorjahr von 427,199 Mark). Der Reingewinn ist 15 541 Mark und kommen 6 Prozent auf das Guthaben der Mitglieder zur Verteilung. Der Verein zählte Ende 1908 1045 Mitglieder (146 mehr als im Vorjahre). Am Konto-Korrent-Geschäft beteiligen sich zur Zeit 149 Mitglieder. Hievon beanspruchen 126 Genossen einen festen, bestimmten Kredit von 696,400 Mark. 23 Genossen benützen den Konto-Korrent-Verkehr in der Form des nicht festgesetzten Kredites, d. h. dieselben machen auf Konto beliebige Einlagen und haben das Recht, beliebig hiervon abheben zu können. Das sind Einlage-Konti und hierunter rangieren die eigentlichen Scheck-Konti mit provisionsfreiem Umsatz und zur Zeit 3 Prozent Zinsfuß. Die eigentlichen Kredit-Konti haben die Umsatzprovision von ein Drittel, bezw. von ½ Prozent bei einem Zinsfuße von 4 zu 5 Prozent. Nach der Erwerbstätigkeit der einzelnen Konto-Korrent-Inhaber betrachtet, zerfallen die 149 Inhaber auf 45 Kaufleute, Händler und Fabrikanten, auf 99 Gewerbetreibende, auf 3 Landwirte, 2 Privatier. Von den 149 Konto-Korrent-Inhaber wohnen hier 125, auswärts 24. Im Jahre 1890 steht ein Konto-Korrent-Umsatz verzeichnet von nur Mark 482,775 heute nach 19 Jahren liegt auf diesem Gebiete ein Jahres-Umsatz vor von Mk. 4,862,755.

Stahl und Federer, A.-G. in Stuttgart. Das Jahr 1908 war nach dem Geschäftsbericht für die Bank ein solches ruhiger Weiterentwicklung, verbunden mit steigender Ausdehnung des Wirkungskreises. Die Zahl der Kunden hat, wie in den Vorjahren, zugenommen. Am 1. Juli 1908 wurde in Pfullingen eine Geschäftsstelle eröffnet. Das Reinerträgnis war bei der Zentrale und den Filialen befriedigend und weist einschließlich 91580 M. (41 100 M.) Vortrag mit 604 673 M. gegen 541 633 M. i. V. wiederum höhere Ziffern auf. Wie gemeldet, werden daraus 6 pCt. (wie i. V.) Dividende verteilt und nach 59 332 M. (0) Abschreibungen auf das alte Bankgebäude und auf Mobilien auf neue Rechnung 44 031 M. vorgetragen. Zu dem Ergebnis haben beigetragen Zinsen und Wechsel 556 809 M. (i. V. 531 299 M.), Provisionen einschließlich Steuern etc. erhöhten sich von 349 250 M. auf 427 525 M. Die Bilanz weist 13,93 (10,76) Mill. Mark 243 551 M. (235 900 M.) und Effekten,Beteiligung, Coupons und Sorten 140 256 M. (82 583 M.). Handlungsunkosten Kreditoren und 4,98 (3,90) Mill. Akzepte aus, denen 5,09 (3,85) Mill. Kasse, Wechsel und Coupons, 7,27 (6,26) Mill. Bankguthaben und Lombards und 1,50 (1,28) Mill. Effekten und Konsortiale gegenüberstehen. Debitoren betragen 11,03 (9,83) Mill. Auf nominell 10 Mill. Aktienkapital sind 3,75 Mill noch nicht einbezahlt. Die Reserven beziffern sich auf 99,570 M. (49,518 M.)

Die Würzburger Straßenbahnen-A.-G. teilt mit, daß sie für das am 31. März a. c. zu Ende gehende Geschäftsjahr 6 Proz. garantierte Dividende zahlen werde. Im Geschäftsjahr 1907/08 erzielte die Gesellschaft einen Betriebsüberschuß von 44 000 M. Die Betriebspächterin mußte 143 698 M. Zuschuß leisten, um die Auszahlung von 6 Prozent Dividende und die Dotierung der Reserven usw. zu ermöglichen.

Erstes Portlandzementwerk Schwanebeck A.-G. zu Schwanebeck bei Halberstadt. In der Generalversammlung war ein Aktienkapital von 832 000 M. vertreten. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 12½ Prozent festgesetzt und seitens der Verwaltung mitgeteilt, der langanhaltende Frost habe auf den Versand des Zements hinderlich gewirkt. Im übrigen ließe sich erst im April oder Mai sagen, in welcher Richtung sich das Geschäft entwickeln werde, es hänge großenteils von der Entwicklung des Baugewerbes ab.

Deutsche Levantelinie. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Deutschen Levantelinie wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Der Reingewinn von Mark 612 813,43 wird zu Abschreibungen verwendet. Der auf den 20. April festgesetzten Generalversammlung soll zur Beseitigung der durch außergewöhnliche Abschreibungen entstandenen Unterbilanz im Geschäftsjahr 1907 eine Nachzahlung von 30 Proz. auf das Aktienkapital von 6 Millionen vorgeschlagen werden. Ferner soll die Erhöhung des Aktienkapitals um drei Millionen Mark beantragt werden. Die Begebung dieser Aktien an ein Konsortium zu Pari ist gesichert. Schließlich soll die Schaffung einer einheitlichen Prioritätsanleihe in Höhe von M. 4 Millionen in Vorschlag gebracht werden. Der Erlös aus den M. 3 000 000 neuer Aktien, sowie M1. 000 000 Prioritätsanleihe soll zur Erwerbung der sämtlichen M. 4 000 000 betragenden Geschäftsanteile der Bremer Dampferlinie Atlas m. b. H. dienen, deren sieben aus neuester Zeit stammende Dampfer dadurch in den Besitz der Deutschen Levantelinie übergehen. Die bisherige Prioritätsanleihe von M. 2 100 000 soll zur Rückzahlung gekündigt werden. Zur Wahl in den Aufsichtsrat der Deutschen Levantelinie wird Direktor Heinecken vom Norddeutschen Lloyd, sowie ein Mitglied des Aufsichtsrates der Dampfschiffgesellschaft Argo-Bremen vorgeschlagen. Der bisherige Direktor der Gesellschaft Atlas, Bischoff, wird in den Vorstand der Deutschen Levantelinie eintreten.

MARCHIVUM

Telegraphische Handelsberichte.

Aluminium-Industrie A.-G. Neuhausen.

* Frankfurt a. M., 16. März. Die Verwaltung der Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft Neuhausen wird der auf den 15. April einzuberufenden General-Versammlung eine Dividende von 18 Prozent = gleich Franken 90 per Aktie für das abgelaufene Geschäftsjahr in Vorschlag bringen. Neben dem erzielten Reingewinn von 2 820 957,90 würde ein Teilbetrag von Franken 201 706,88, der in der vergangenen Jahresrechnung für solche Zwecke geschaffenen Gewinnvortrages heranzuziehen sein. Die ordentliche Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1907 beschloß, den Betrag von Franken 1 224 863,15 als Gewinnvortrag in Reserve zu stellen in der Absicht, in weniger erfolgreichen Geschäftsjahren, wie solche bevorständen, die Mittel zu einer angemessenen Aufbesserung der den Aktionären zu zahlenden Dividende zu besitzen. Bei Genehmigung der Anträge der Verwaltung verbleibt ein Gewinnvortrag für 1909 von Franken 1 034 643,16, welcher in den kommenden, weniger ertragsreichen Geschäftsjahren wiederum zur Dividendenaufbesserung Verwendung finden soll.

Der Plan einer Niederbayerischen Zuckerfabrik.

* München, 16. März. Die geplante Niederbayerische Zuckerfabrik kann jetzt endgültig als gescheitert betrachtet werden. In Straubing hat sich nämlich ein Rübenbauern-Schutzverein gebildet, dessen Hauptzweck ist, bei der Regensburger Fabrik dahin zu wirken, daß das bahnamtliche Gewicht anerkannt wird, eine andere Prozentuierung Platz greift und statt 90 Pfg. pro Zentner 1 Mark zur Auszahlung gelangt. („Frkf. Ztg.")

Vom Dividendenmarkt.

* München, 16. März. Die Bayerische Granit-Aktiengesellschaft in Regensburg verteilt laut „Frkf. Ztg." eine Dividende von 6 Proz. (i. V. 7 Prozent).

Dresden, 16. März. Der Aufsichtsrat der Dresdener Fuhrwesen-Gesellschaft schlägt der „Frkf. Ztg." zufolge wiederum 7 Prozent, die Dresdener Transport- und Lager-Aktiengesellschaft wieder 12 Proz. Dividende vor.

Berlin, 16. März. Bei der Alfred Gutmann Maschinenfabrik in Hamburg war trotz des Rückgangs des Fabrikationskontos um 15 Proz. der Gewinnabschlag infolge der Ausstellung von Spezialmaschinen gering. Die Dividende beträgt 7 Proz. (i. V. 8 Proz.) Im neuen Jahre ist lt. „Fr. Ztg." das Unternehmen gut beschäftigt.

Konkurse.

Leipzig, 16. März. Die Generalversammlung der Großen Leipziger Straßenbahn setzte laut „Frkf. Ztg." die Dividende auf 9½ Prozent fest.

Berlin, 16. März. Im Konkurs des Hilfsvereins deutscher Lehrer Akt.-Ges. betragen die Aktiva 273.000 M., die vorrechtslosen Forderungen 1.312.000 M. Der Verwalter schätzt noch lt. „Frkf. Ztg." die Quote auf 17 Proz.

Magdeburg, 16. März. Ueber die Firma H. Beenen und das Vermögen ihres Inhabers, des Malzfabrikanten Heinrich Beenen in Schönebeck a. d. Elbe ist lt. „Frkf. Ztg." nunmehr das Konkursverfahren eröffnet worden. Hauptgläubigerin ist die Bankfirma Zuckschwerdt u. Beuchel.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken Akt.-Ges. Elberfeld.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 40 Prozent wie im Vorjahr sowie eine Erhöhung des Aktienkapitals um 2½ Millionen auf 5 Millionen Mark vorzuschlagen.

Lohnreduktionen.

* Newyork, 16. März. Die Maryland Steel Compagnie und die Pennsylvania Steel Compagnie setzte die Löhne um 10 Prozent herab. Die Steel-Arbeitervereinigung weigert sich, der „Frkf. Ztg." zufolge, irgend welche Reduktionen zu akzeptieren.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

vom 16. März. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse waren Bad. Assecuranz-Aktien wieder höher begehrt. Notiz: 1390 Geld. Ferner gesucht: Kostheimer Cellulose-Aktien zu 200 Proz. und Süddeutsche Kabelwerke-Aktien zu 120 Proz. Uebrigens ohne besondere Veränderungen.

Obligationen.

Pfandbriefe.		4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	100.– B
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1909	100.80 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	101.75 G
3½ " " " verschied.	93.50 bz	4½% Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	104.– G
3½ " " Kommunal	92.70 bz	4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	100.– B
Städte-Anlehen.		5% Bürg. Brauhaus, Worms	103.– G
3½ Freiburg i. B.	93.50 G	4% Herrenmühle Genz	98.– B
3½% Heidelbg. v. J. 1903	93.50	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	98.– G
4% Karlsruhe v. J. 1907	101.– G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	99.50 G
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.– B	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	–.– B
4½% Lahr v. J. 1902	98.– G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	101.50 G
4½% Ludwigshafen	101.– G	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.70 G
4% " v. 1906	101.– B	4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	98.50 G
3½% "	95.– B	4½ Speyerer Ziegelwerke	99.– B
4% Mannh. Oblig. 1908	101.50 G	4½% Südd. Drahtindustr.	100.– G
4% " " 1901	101.50 G	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	–.–
3½ " " 1885	94.50 G	4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.– G
3½ " " 1888	94.50 G		
3½ " " 1895	94.50 B		
3½ " " 1898	94.50 B		
3½ " " 1904	94.50 B		
3½ " " 1905	94.50 B		
4% " " 1906	101.50 G		
4% " " 1907	101.50 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	91.– G		
3½% Wiesloch v. J. 1905	–.–		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	102.– B		

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. März. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	103.10	102.90	Russenbank	187 –	156.20
3½% Reichsanl.	93.90	93.50	Schaaffh. Bankv.	133.20	132 60
3% Reichsanleihe	85.70	85 90	Staatsbahn	143.50	143.–
4% Consols	102.80	102.80	Lombarden	16.60	16.40
3½% "	95.80	95.40	Baltimore u. Ohio	105 80	105.70
3% "	85.70	85.70	Canada Pacific	168 40	168.70
4% Bad. v. 1901	101 60	101.20	Hamburg Packet	109.90	109 20
4% " " 1908	101.80	–.–	Nordd. Lloyd	87.20	87 10
3½ " conv.	–.–	101.–	Bochumer	213.70	214.–
3½ " 1902/07	95.70	–.–	Deutsch-Luxembg.	150 10	149 50
3½% Bayern	93.50	93 25	Dortmunder	56.70	–.–
3½% Hessen	93.80	94.89	Gelsenkirchner	181 50	182.10
3% Hessen	83.20	–.–	Harpener	183 50	184 60
4% Sachsen	86.50	82.60	Laurahütte	188.20	188 50
3½ Japaner 1905	94 60	94.60	Phönix	162 40	162.–
4% Italiener	–.–	–.–	Westeregeln	167.20	168 20
4% Russ. Anl. 1902	82.75	82.60	Allg. Elektr.-Ges.	221.20	220.–
4% Bagdadbahn	86.–	–.–	Anilin	353.70	340.20
Oester. Kreditaktien	195.40	194 20	Anilin Treptow	276.–	276.–
Berl. Handels-Ges.	168.30	169.10	Brown Boveri	178.–	177 10
Darmstädter Bank	126.70	126.70	Chem. Albert	382.–	384 10
Deutsch-Asiat. Bank	138 40	138.–	D. Steinzeugwerke	218 60	216.70
Deutsche Bank	242.–	242.50	Elberf. Farben	389 –	387 –
Disc.-Kommandit	183 –	183 40	Cellulose Kostheim	202.–	200 –
Dresdner Bank	147.50	148.10	Rütgerswerken	156.–	155 –
Reichsbank	144.40	144 –	Tonwaren Wiesloch	97 20	97.20
Rhein. Kreditbank	136.–	136.–	Bf. Drahtl. Langend.	201.–	198 50
			Zellstoff Waldhof	292.–	292.–

Privatdiskont 2⅞%.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		15.	16.			15.	16.
Weizen	per Mai	229.25	228.75	Mais	per Mai	–.–	–.–
	" Juli	229.25	228.50		" Juli	–.–	–.–
	" Sept.	215.–	211.–		"	–.–	–.–
Roggen	per Mai	177.75	177 50	Rüböl	per März	–.–	–.–
	" Juli	182.50	182.–		" Mai	54.10	53 90
	" Sept.	181.50	–.–		" Oktbr.	–.–	52.60
Hafer	per Mai	173.50	172 75	Spiritus 70er loco		–.–	–.–
	" Juli	174 –	173.–	Weizenmehl		30.25	30.25
	"	–.–	–.–	Roggenmehl		23.10	23.10

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 16. März. (Fondsbörse.) Auf den einzelnen Gebieten zeigten Transportwerte schwache Tendenz, Staatsbahn lagen infolge der Befürchtung einer Verschleppung der Verstaatlichungsverhandlungen schwach. Lombarden waren stark angeboten und gedrückt. Auch amerikanische Eisenbahnen lagen niedriger, Schiffahrtsaktien gut behauptet. Die Lage des Industriemarktes war ebenso unerfreulich wie auf den übrigen Gebieten, chemische Aktien erlitten heute grosse Kursverluste, Chemische Höchst, Badische Anilin und Gold- und Silberscheideanstalt schwach, Maschinenfabriken ebenfalls niedriger. Fest zeigte sich infolge günstigen Geschäftsabschlusses Aluminium Neuhausen bei 4proz. Kurssteigerung. Der Bankenmarkt war ungleichmässig. Russen und Serben schwach, österreichisch-ungarische schwach. Deutsche Anleihen behauptet, Pfandbrife und Schuldverschreibungen schwach. Gegen Schluss auf festeres Wein war auch hier festere Tendenz. Nachbörslich ruhig bei fester Haltung. Es notierten Kreditaktien 194.60 à 80, Diskonto 183.30 à 60, Dresdner Bank 148.25, Staatsbahn 143.10, Lombarden 16.60, Baltimore 105.90, Aluminium 229.50.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3½ Prozent.

Wechsel.

		15.	16.			15.	16.
Amsterdam	kurz	169.13	169.03	Paris	kurz	81 216	81 20
Belgien	"	81.075	81.–	Schweiz. Plätze	"	81 20	81 233
Italien	"	80.85	80.85	Wien	"	85 366	85 35
London	"	20 492	20.49	Napoleonsd'or		16 32	16.30
"	lang	–.–	–.–	Privatdiskonto		2⅞	2$^{11}/_{16}$

Staatspapiere. A. Deutsche.

	15.	16.		15.	16.
4% deutsch. Reichsanl.	103.15	102.90	**B. Ausländische.**		
3½ " "	93.60	93 70	5 Arg. i. Gold-A. 1887	100 50	100.60
3 " "	85.65	85.70	5% Chinesen 1895	101.80	102.–
3½% pr. konf. St.-Anl.	103 25	102.80	4½ " " 1898	98.70	98 50
3½ " "	95.65	95.65	4½ Japaner	94.70	94 50
3 " "	85.55	85.60	Mexikaner auß. 88/90	98.60	98.50
4 badische St.-A. 1901	101.50	–.–	3 Mexikaner innere	65 30	64 80
4 " " 1908	102 –	–.–	Taumalipas	98 65	98.50
4 " " 1909	101.85	101.66	3½ italien. Rente	–.–	103 80
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	–.–	96.–	4½ Oest. Silberrente	98 15	97 80
3½ " " M.	96 10	–.–	4½ " Papierrent.	–.–	97.40
3½ " " 1900	–.–	96.–	Oesterr. Goldrente	98.10	97.50
3½ " " 1904	–.–	–.–	3 Portug. Serie I	58 60	58 –
3½ " " 1907	–.–	95.40	3 " " III	60.–	61.–
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	102 20	102.25	4½ neue Russen 1905	97.80	97.25
4 " " 1918	102.60	102.20	4 Russen von 1880	83 20	82.70
3½ do. u. Allg. Anl.	95.20	95.–	4 span. ausl. Rente	–.–	–.–
3 do. E.-B.-Obl.	86.–	–.–	4 Türken von 1903	87.–	86.70
3 Hessen von 1903	101.75	101.20	4 " unif.	93 90	93.50
3 Hessen	83,55	83 30	4 Ungar. Goldrente	93.35	92.95
4 Sachsen	86.40	86.40	4 " Kronenrente	91.40	90.95
4 Rh. Stadt-A. 1907	–.–	101.40	**Verzinsliche Lose.**		
4 " " 1908	101.20	–.–	3 Oesterreichische 1860	158.70	158.40
3½ " " 1905	–.–	–.–	Türkische	143.80	143.20

Aktien industrieller Unternehmungen.

Südd. Zuckerfabrik	133.50	137.90	Kunstseidenfabr. Frkf.	219.50	217.75
Badd. Immobil.-Ges.	98.–	97.50	Lederwerk. St. Ingbert	50.–	50.–
Eichbaum Mannheim	102.70	102 70	Spicharz Lederwerke	124 20	124 –
Rh. Aktien-Brauerei	160.–	160.–	Ludwigsh. Walzmühle	145 90	146.90
Parkakt. Zweibrücken	85.30	85 30	Adlerfahrradw. Kleyer	304 50	302 50
Welz. Sonne, Speyer	68.–	68.–	Maschinenfbr. Hilpert	66.80	69.60
Zementwerk Heidelbg.	146 40	145.75	Maschinenfb. Badenia	187.–	187.–
Zementfabr. Karlstadt	131 50	130.5	Dürrkopp	285.50	285 –
Badische Anilinfabrik	353 –	349.50	Maschinenf. Gritzner	201 25	200.75
do. neue	–.–	–.–	Masch.- Armat. Klein	107 –	105.–
Ch. Fabrik Griesheim	234.–	234.25	Pf. Nähm.- u. Fahrrad Gebr. Kayser	130.–	129.90
Farbwerke Höchst	383 –	372.50	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	48.–	48.–
Ver. chem. Fabrik Mh.	298.–	298 –	Schnellpressenf. Frktl.	–.–	–.–
Chem. Werke Albert	382.–	385.50	Ver. deutscher Oelfabr.	129.–	126.–
Südd. Drahtind. Mh.	100.–	100 –	Schuhfabr. Herz, Frkf.	–.–	–.–
Akkumul.-Fab. Hagen	200 50	200 50	Seilindustrie Wolff	130.–	–.–
Acc. Böse, Berlin	65.–	63.50	Kammgarn Lampertsm.	53.–	53 –
Elektr.-Ges. Allgem.	224 –	221.10	Kammgarn Kaiserst.	172.50	174.–
Südd. Kabelw. Mhm.	120.80	120.–	Zellstoffabr. Waldhof	293.80	291.–
Lahmeyer	117.50	116.50	Bezugsrecht	–.–	–.–
Elektr.-Ges. Schuckert	117.50	118 20			
Siemens & Halske	196.75	195.–			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frf. Hyp.-Pfdb.	100.50	100.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	100 25	100.25
4% F. H. B. Pfdbr. 05	100 50	100.50	4% " " " 17	101 25	101 25
4% " " 1910	101.–	101.–	3½ " " " 14	98.75	98.75
4% Pf. Hyp B. Pfdb.	100.50	100.50	3½ " " " 12	95 20	95.40
3½% "	94.10	94.–	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	95 50	95.50
3½% Pr. Bod.-Kr.	94.30	94 30	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	95 50	95.50
4% Cer. Bd. Pfd. v. 90	100 20	100.20	4% Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	–.–	–.–
4% " " 99 unk. 09	100 40	100 40	4% Rh. H. B. Pfd. 09	100 40	100 30
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	100 40	100.40	4% " " " 1907	100.40	100.30
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	100.70	100.70	4% " " " 1912	100.60	100 70
3½ " Pfdbr. v. 86 89 u. 94	93.90	93.95	4% " " " 1917	100.80	100.80
3½ " Pfd. 96/06	93.90	93.96	4% " " " 1919	102.–	102 –
4% " Com.-Obl. v. 1, unk. 10	101 20	101.20	3½ " " verschied.	93.60	93.50
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	95.20	95.20	3½ " " 1914	93 60	93 50
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	95.20	95.20	3½ Rh. H.-B. C.-O.	93.80	93.70
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.70	99.75	4% R. W. B. C. B. 10	–.–	–.–
4% " " " 12	100.–	100.–	4% Pf. B. Pr.-Obl.	101.–	–.–
4% " " " 14	100.–	100.–	3½% Pf. B. Pr.-O.	–.–	–.–
			3/10 [illegible]	72.–	–.–
			Mannh. [illegible]-A.	426.–	426.–

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	–.–	–.–	Oest.-Ung. Staatsb.	144.–	143 10
Pfälzische Maxbahn	–.–	–.–	Oest. Südbahn Lomb.	16.80	16.60
do. Nordbahn	–.–	–.–	Gotthardbahn	–.–	–.–
Südd. Eisenb.-G.	114.90	114.90	Ital. Mittelmeerbahn	–.–	–.–
Hamburger Packet	109.40	109 3	do. Meridionalbahn	132. –	132 –
Norddeutscher Lloyd	87.50	87 40	Baltimore und Ohio	106.10	105.90

Bank- und Versicherungsaktien.

Badische Bank	133.–	132.–	Oesterr.-Ung. Bank	126.50	126.15
Berg u. Metallb.	119 35	119.25	Oest. Länderb. uk	107.50	170.40
Berl. Handels-Ges.	168.90	168 40	" Kredit-Anstalt	195 90	194.60
Comerz. u. Disk.-B.	111 –	110.50	Pfälzische Bank	100.50	100 40
Darmstädter Bank	127 30	126.50	Pfälz. Hyp.-Bank	193.40	193.80
Deutsche Bank	242 20	241.90	Preuß. Hypothekenb.	120 –	118.50
Deutschasiat. Bank	139 –	138 –	Deutsche Reichsbk.	144 25	144.90
D. Effekten-Bank	102.10	101.70	Rhein. Kreditbank	136.80	136.–
Disconto-Comm.	183 60	183 30	Rhein. Hyp.-B. M.	197.–	197.–
Dresdener Bank	148 40	148 10	Schaaffh. Bankver.	132.75	132.50
Frankf. Hyp.-Bank	199.–	199 –	Südd. Bank Mhm.	112 20	112 20
Frkf. Hyp.-Kredibv.	158 50	158 –	Wiener Bankver.	131.–	130.80
Nationalbank	120.–	119 50	Bank Ottomane	141. –	141.–

Frankfurt a. M., 16. März. Kreditaktien 194.70, Disconto-Commandit 183.50, Darmstädter 126.70, Dresdner Bank 148.–, Handelsgesellschaft 168.60, Deutsche Bank 242.30, Staatsbahn 143 10, Lombarden 16.60, Bochumer 213.30, Gelsenkirchen 181.50, Laurahütte –.–, Ungarn 93 30. Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 194.60, Disconto-Commandit 183.30, Staatsbahn 143.10, Lombarden 16.60.

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Southampton, 12. März. (Drahtbericht der American Line, Southampton) Der Schnelldampfer „St. Louis" am 6. März von New-York ab, ist heute mittag hier angekommen.

New-York, 13. März. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer „St. Paul", am 6. März von Southampton ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Antwerpen, 13. März. Drahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Vaderland", am 3. März von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reisebureau Gundlach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen ab Bremerhaven vom 14. März bis 20. März 1909: „Kaiser Wilhelm der Große" am 16. März nach New-York über Southampton-Cherbourg, „Köln" am 18. März nach Baltimore, „Seydlitz" am 19. März nach Australien, „Prinz Oscar" am 20. März nach Canada, „York" am 20. März nach New-York direkt, „Giessen" am 20. März nach Argentinien.

Geschäftliches.

* Aus einer kleinen Brauerei. Dem Josephstag zu Ehren und Kennern eines guten Doppel-Märzenbieres zur Freude, fließen von Freitag, den 19. März l. J. an, im Bürgerlichen Brauhaus zum Habereckl, die seit Dingelbeins Zeiten immer berühmter gewordenen Mannheimer „Feuertropfen". Mit großer Freude werden alle Verehrer eines guten Stoffes hören, daß die Tropfen ein vielmonatliches Lager hinter sich haben, aus gutem Hopfen und vorzüglichem Malz nach altem bayerischem Brauverfahren erzeugt sind und den geräumigen altdeutschen Hallen des Habereckl-Restaurants, Q 4, 11, dem Mannheimer Bürgerbräuhaus am Leuchtturm, unmittelbar vom Faß zum Ausschank kommen. Die Brauerei wurde bereits vor längerer Zeit wie eine Boppestubb an Weihnachten von unten bis oben, in Apparaten und Ausstattung, einer Rekonstruktion unterzogen, wie sie wenige von der edlen Brauerzunft besitzen. Ein weiteres „Glückauf" dieser unter Herrn Dingelbeins umsichtiger Leitung rasch erblühten Musterbrauerei. Verehrer eines Haustrunkes der Feuertropfen, Brauerei-Kellerabfüllung, mögen sich des Telephonrufes 1423 bald bedienen, da der Quell in einigen Tagen versiegt und nur im März 1910 wieder zu Tage tritt.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
.60 Pf.
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÊME
1694

Unsere Lieblinge gedeihen gut bei
Mondamin-Milchspeisen.
Begehrte Lieblingsspeisen sind Mondamin-Frucht-Flammeris, Mondamin-Milchpudding, gekocht oder gebacken, gebackener Rosinen-Flammeri und die zu jeder Tageszeit passende Mondamin-Milchspeise (die in der Schüssel wieder leicht angewärmt wird).
Alle munden gleich köstlich, ob mit Beigabe von geschmortem Obst für die älteren Kinder oder ohne für die ganz kleinen.
Erprobte Rezepte auf den Mondamin-Paketen à 60, 30 und 15 Pfg.
5471

Dankbarkeit
veranlaßt mich alle **Lungen- und Asthmaleidenden,**
überhaupt alle, die an Husten, Lungen- und Kehlkopf-Katarrh, Lungenspitzenaffektionen, Atemnot, Heiserkeit, Luftröhren- und Bronchialkatarrh u. s. w. leiden, zu ersuchen, mir in ihrem eigenen Interesse ihre Adresse mitzuteilen. Ich teile jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Portos, mit, auf welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geholfen wurde. NB. Es handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen kostspieligen Apparat. Alb. Nöbeling, Lehe i. Han.
1693

Knorr-Sos verbessert jede gesalzene Speise überraschend, Knorr-Sos ist billig und ausgiebig und soll in keinem Haushalt fehlen. 1 Tischflasche nur 20 Pfg. 1101

GEBRÜDER REIS
HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM
ETABLISSEMENT FÜR WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
Ausstellung vornehm ausgestatteter Innenräume
GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER U. EINFACHER AUSFÜHRUNG
Verkaufs-Häuser: M 1.4. Nächst dem Kaufhaus / G 2.22. Nächst dem Speisemarkt
Fabrik: Kepplerstr. 17-19 Ecke Schwetzingerstr.

Portland-Cementwerke Heidelberg u. Mannheim

Actiengesellschaft.

Bilanz per 30. November 1908

Aktiva	M.	Pf.
Werk Leimen:		
Immobilien	3 904 336	17
Gipswerk Obrigheim	44 439	33
Maschinen	1 470 901	91
Mobilien	86 263	80
Elektr. Beleuchtungs- u. Kraftanlage	152 884	84
Besitztum Mannheim:		
Immobilien	92 660	42
Mobilien	4 276	63
Werk Weisenau:		
Immobilien	2 171 804	01
Maschinen	1 647 455	38
Mobilien	45 688	09
Elektr. Beleuchtungs- u. Kraftanlage	64 559	23
Werk Budenheim:		
Immobilien	187 218	4[illegible]
Maschinen	294 087	48
Mobilien	10 567	82
Elektr. Beleuchtungs- u. Kraftanlage	7 745	38
Werk Nürtingen:		
Immobilien	1 541 434	11
Maschinen	350 038	35
Mobilien	31 867	30
Elektr. Beleuchtungs- u. Kraftanlage	37 117	58
Ziegelei u. Kalkwerk Lochhausen:		
Immobilien	254 106	60
Maschinen	34 016	96
Mobilien	7 160	43
Bar und Wechsel	39 151	06
Bestand an Wertpapieren	109 270	12
Vorräte aller Art	2 222 198	73
Debitoren einschließl. Bankguthaben M. 4 507 202.05, Aval. Debitoren „ 85 000.—	4 592 202	05
Beteiligungen	3 125 886	84
Vorausbez. Steuern und Vers.-Prämien	69 554	52
Rückständige Zinsen	6 374	70
	22 605 263	31

Passiva	M.	Pf.
Actien-Kapital (voll einbezahlt)	15 000 000	—
Reservefond	1 515 419	35
Spezial-Reservefond	100 000	—
Delcredere-Conto	25 000	—
4% Partial-Obligationen-Anleihe	373 000	—
Hypotheken-Schuld	24 236	40
Restkaufschillinge	41 418	81
Creditoren	1 567 149	84
Unerhobene Dividenden	920	—
Spareinlagen von Beamten und Arbeitern	148 534	81
Unterstützungsfond	230 725	51
Rückständige Löhne rc.	73 677	99
Avale	85 000	—
Gewinn-Vortr. aus 1906/07 M. 704 725.37, Reingewinn pro 1907/08 „ 2 715 456.23	3 420 181	60
	22 605 263	31

Gewinn- und Verlust-Conto

Debet	M.	Pf.
Ordentliche Abschreibungen: in Leimen . . . M. 231 782.27, „ Weisenau . . „ 217 287.69, „ Mannheim . . „ 1 411.14, „ Budenheim . . „ 36 602.27, „ Nürtingen . . „ 62 128.16, „ Lochhausen . . „ 7 141.99		
Gesamt-Abschreibungen	556 303	52
Betriebs-Spesen	1 129 477	53
Handlungs-Unkosten	153 722	86
Zinsen a. Part.-Obligationen	18 310	—
Kranken-, Inval.- und Unfall-Versicherung	85 420	93
Feuer- u. Transport-Versicherungen	43 079	49
Staats- und Gemeinde-Abgaben	197 179	19
Gewinn-Vortrag a. 1906/07 M. 704 725.37, Reingewinn per 1907/08 M 2 715 456 23	3 420 181	60
	5 603 674	62

Credit	M.	Pf.
Gewinn-Vortrag per 1906/07	704 725	37
Betriebsgewinn sämtl. Werke	4 592 166	44
Gewinn a) Beteiligungen	202 600	—
b) Neben-Einnahmen	104 182	81
	5 603 674	62

Die in der heutigen General-Versammlung beschlossene Dividende für das Geschäftsjahr 1907/08 von 12 % = 120.— Mk. für die Aktie ist gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 20 bei den Bankfirmen Baß & Herz in Frankfurt a. M., Bayerische Vereinsbank in München, Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Filiale in Heidelberg, A. Schaaffhausen'scher Bankverein in Cöln, sowie bei unserer Geschäftskasse hier gleich zahlbar.

Heidelberg, den 15. März 1909.

Der Vorstand.

Stellen finden

Eine Ingenieurfirma, welche zum 1. April d. J. in Mannheim e. Zweigniederlassung errichtet, sucht ein durchaus gewandtes und selbständig arbeitendes **Fräulein** für **Schreibmasch. u. Bureauarbeiten.** Bewerberinnen, welche französisch korrespondieren können, bevorzugt. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 3618 an die Exp. d. Bl. erb.

Mädchen jeder Art sucht und empfiehlt für gute Häuser **Frau Eipper**, T 1, 15. Telephon 3247. 3621

Ein **ordentliches Mädchen** für Hausarbeit per 1. April gesucht. U 6, 12a, 3. St. 5783

Suche für die besten Häuser auf 1. April perfekte und bürgerl. Köchinnen, Alleinmädch., 1. u. 2. Zimmermädchen, Kindermädch., Kinderfräul., Erzieherin, Stütze, Haushälterin. 5786 **Bureau Engel**, S 1 12.

Mädchen für halbe Tage für Hausarbeit gesucht. Zu erfr. **Meerfeldstraße 61.** 3689

Mädchen-Gesuch. Braves fleißig. **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten zum 1. April gesucht. A 2, 3a, 3 Treppen. 5813

1 braves Mädchen für Hausarbeit gesucht. **Beethovenstr. 10**, parterre rechts. 5812

Monatsfrau gesucht. Von einzelnem Herrn wird eine saubere, zuverlässige, gut empfohlene **Monatsfrau gesucht.** Arbeitszeit täglich 2 bis 3 Stunden gegen gute Bezahlung. Meldung vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in 5739 **P 7, 17**, 4 Treppen.

Kräftiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, als **Köchin** in eine Anstalt nach auswärts gesucht. 5814 Näh. Rheinvillenstr. 18, 1 Tr.

Stellen suchen

Stellen-Gesuch

Ein in der Holzbranche erfahrener Mann, 39 Jahre a., bisher. Besitzer einer Sägemühle, in Geschäftsführung und Korrespondenz bewandert, sucht in ähnl. Branche Stellung als **Vorarbeiter, Aufseher oder Platzmeister.** Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. A. K. 5800 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Fräul., welches schon in Kolonialwaren- und Konditorei-Geschäft tätig war, sucht passende **Stelle** auf 15. April. Offert. erbet. unt. K. M. Nr. 5788 an die Exped. d. Bl.

Junge Frau sucht Beschäft. im Adressenschr. od. and. leichten Schreibarb. Angeb. a. die Exp. d. Bl. u. Nr. 5785

Einfaches, katholisches **Fräulein** aus gut. Familie sucht sofort Stellung zu größeren Kindern (gepr. Arbeitslehrerin). Würde auch in kl. Haushalt gehen. Offert. erbeten an E. Lang, E 2, 8. 5820

Fräulein wünscht das Frisieren zu erlernen. Offerten unter Ch. 5819 an die Expedition ds. Blattes.

Mietgesuche

Abgeschl. 1. Etage 5 Z., Küche, Koch- u. Leuchtgas mit 2 Mans. f. g. Geschäftsl. v. Zahnarzt per 1. Mai ges. Off. m. Preisang. unt G. W. 3627 a. d. Exped.

1 eventl. 2 schön **möbl. Zimmer** wenn möglich m. Erker od. Balkon in freier südl. Lage von sol. Herrn per 1. Mai gesucht. Offert. m. Preisang. unt. A. O. hauptpostlagernd. 3637

3-4 Zim-Wohng möglichst nicht über 700 Mk. p. 1. April gesucht. Offert. u. E. 5801 a. d. Exped. ds. Bls.

Möbl. Zimmer ev. m. gut. reichl. Abendtisch, Nähe Planken, mögl. sep. Eing., p. 1. April ges. Off. m. Preis u. Nr. 5817 a. d. Exped. ds. Bl.

Möbl. Zimmer ev. m. Klavierben., Nähe Plank., Börse, gesucht. Off. m. Preis u. Nr. 5825 a. d. Exped. ds. Blattes.

2 eventl. 3 Zimmer u. Küche möglichst parterre, im Mittelpunkt der Stadt von besserem Ehepaar p. 1. Apr. zu mieten gesucht. Off m. Preisang. u. Nr. 5815 a. d. Exped. ds. Bl.

Nähe der Neckarbrücke 2 Zimmer und Küche mit Abschluß auf 1. April zu mieten gesucht. Angeb. nur mit Preis unter Nr 5612 an die Exped

Fräul. sucht **möbl. Parterrezimmer**, am liebst. sep. Eing. Off. u. 5823 a. d. Exp. d. Bl.

Läden

Großer Laden mit 2 großen Schaufenstern in bester Lage der Breitenstraße per sofort oder später zu vermieten. 3034 **Julius Knapp.** U 3, 10. Telephon Nr. 3086.

Schöner großer Laden mit 3 Zimmer u. Zubehör auf 1. April billig zu vermieten. Näheres T 2, 16. 1 Tr. 3194

Keller

G 7.25 schön. **Weinkeller** sof. zu vermiet. Näheres K 1, 5a. Kanzlei, 2. Stock. 67283

S 6 37 Soutrain-Keller ca. 30 qm zu vermieten. 2979

Bureaux.

A 1.1 Bureau zu vermiet. (2 Zimmer, 1 Aktenkammer etc.) 5568

Bureau von 5 Zim. u. Zubeh., Hochparterre, verl. Rheinstr. zu vm. Näh. Kirchenstr. 12. 5502

Zu vermieten.

H 9 (Beilstr. 9) 2 Zimmer und Küche zu vermiet. Näheres im 2. Stock 5633

S 6.3 3. St., 1 Zimmer u. Küche. evtl. gegen Leistung häusl. Arbeiten zu vermieten. 3634

Burgstraße 19, 2. St., 3 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. 5809 Näh. **Hoffmann**, 2. Stock.

Friedrichsplatz 9. 11 Zimmerwohnung per 1. April zu verm. **Heinr. Hartmann Ww.** Tel. 1610. 3642

Friedrichsplatz 2a ist per 1. April die **Parterrewohnung**, 7 Zim., zu vm. **Heinr. Hartmann Ww.** Tel. 1610. 3643

Gontardstr. 18 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres daselbst, part. 3045

Lindenhofstr. 42 im 2. und 3. Stock je 2 Zim., Küche u. Zubehör p. 1. April zu vermieten 3632 Näheres **Wirtschaft.**

Oststadt, Mollstraße 36. Elegante neue 4 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör zu verm. Näh. **Beethovenstraße 3**, part. rechts. 3648

Meßplatz 3 **Wohnung**, 3 u. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 5802

Stephanienpromenade 2 4. Stock, schön ausgestattete 5 **Zimmerwohnung** m. Bad, Mansarde etc., elektr. Licht, preiswert zu vermiet. 3930 Näh. parterre daselbst oder Baubureau Rheinvillenstr. 6.

Schimperstr. 9 und 25 3 und 4 Zimmer nebst Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen ebendaselbst. B. Heckert. 5803

Möbl. Zimmer

D 4.11 4. St., gut möbl. Balkonzimmer m. Schreibtisch zu vermieten per 1. April. 5792

D 4.14 2 Treppen, fein möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. auf 1. April zu vermieten. 5788

E 7.2-3 3. Stock l. hübsch möbl. Zim. z. v. 5811

F 2.2 1 Tr., großes, schön möbl. Zimmer an 2 Herrn zu vermieten, evtl. m. Pension. 3817

K 2, 26, 3. St r. Gut möbl. Balkonzim. m. Schreibt., 25 Mk., sof. zu verm. 5824

L 4.12 ein fein möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Näh. part. 5796

R 7, 38, Nähe Ring. Gut möbl. Parterrezim. auf 1. April zu vermieten. 5821

Rheinvillenstr. 1, 3 Tr. rechts Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbliert u. freier Aussi. bei ruh. Familie zu verm. 5826

Schwetzingerstr. 5 fein möbl. **Wohn. u. Schlafzimmer** mit Balkon, 1 Treppe h., per 1. April zu verm. 5704

Gut möbl. Zimmer p. 1. Apr. zu verm. F 8, 10a, Hafenstraße 32, 2. Stock. Näheres 2. Stock links. 5818

Gegenüber d. Rosengarten fein möbl. Zimmer, hochparterre per 1. April ev. später zu verm. Zu erfr. Seckenheimerstr. 30, Zigarrengesch. 5416

Möbl. Zimmer mit guter bürgerlicher Pension zu vermieten. 5[illegible] **Schimperstraße 24.** par[illegible]

Zu vermieten: 1 möbliertes Zim. m. 2 Bett. u. 2 einzelne möbl. Zim. **Friedrichsfelderstraße 5** l, d. Nähe v. Bahnh. 273[illegible]

Ein schön **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Zu erfragen O 7, 4, Eckladen. 5497

Freundl. möbliertes Zimmer in freier Lage zu verm. 5542 Näheres O 7, 28, 4. Stock.

Kost und Logis

Ein anständ. junger Mann kann bill. Kost u. Logis hab. Zu erfr. J 3, 2. 5803

An einem guten bürgerlichen Mittagstisch könn. n. einige Herren teilnehmen. Beilstraße 26, 3. Stock. 5810

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Frage der Hundesteuererhöhung.

Nach den Reden, die in der Versammlung der Hundefreunde gehalten wurden, gibt es zwei Gattungen von Hundefreunden. Zu der ersten gehören diejenigen, welche Hunde zum Luxus halten, also gutsituierte Leute, die sich gewiß nicht gegen die geplante Erhöhung der Steuer auflehnen oder sie nicht zahlen wollen; zu der zweiten Gattung diejenigen, welche Hunde aus Liebhaberei halten und minderbemittelt sind, für die auch so warm auf der Versammlung eingetreten wurde. Nun hört man täglich Klagen von minder Bemittelten über den teuren Lebensunterhalt, über teure Hausmiete, hohe Preise der Nahrungsmittel und der notwendigen Artikel fürs Leben. Da wäre es doch am ratsamsten, wenn diese Leute absehen würden von der unnötigen Liebhaberei des Hundehaltens. Diese hätten doch gewiß Gelegenheit genug, für ihre Kinder das Geld für die Hundesteuer nützlicher und wohlangebrachter zu verwenden.

Daß der Stadtrat diese Steuer beim Bürgerausschuß zur Genehmigung eingebracht hat, kann man nur billigen, was von den minderbemittelten Hundefreunden auch geschehen sollte, denn der Aufwand des Stadtsäckels, den diese Leute beanspruchen und erhalten, ist sozusagen der größte Kostenpunkt, den die Stadtkasse zu leisten hat. Deshalb ist auch der Stadtrat ganz im Recht, wenn er nach neuen Steuerquellen strebt. Zudem steht ja den Hundefreunden ein Mittel zur Seite, durch das sie sich der Hundesteuer ganz entledigen könnten. Wer keine Hundesteuer zahlen kann, braucht ja keinen Hund zu halten und die ganze Sache ist sachgemäß erledigt. Es wäre eine andere Sache, wenn es sich um eine Erhöhung einer Steuer, welche notwendige und unentbehrliche Bedürfnisse trifft, handeln würde. Da wäre es am Platze, für die Ablehnung der Vorlage einzutreten; aber hier handelt es sich um eine unnötige und leicht entbehrliche Sache. Man kann deshalb dem verehrlichen Bürgerausschuß und besonders den Vertretern der minder Bemittelten nur zurufen: Lehnt die Vorlage diesesmal nicht ab, sondern genehmigt sie, zum Nutzen Eurer Parteiangehörigen!

Ein unparteiischer Hundefreund.

* * *

Warnung vor Geldverleihern wie sie nicht sein sollen.

Die kürzlich hier erfolgte Verhaftung der „Filialleiter" einer „Bank" in Braunschweig nebst „Bankinhaber" gibt Veranlassung das Publikum wiederholt und nachdrücklichst im eigenen Interesse vor diesen in den Tagesblättern sich anbietenden Geldverleihern zu warnen. Der Geldsuchende wird in den seltensten Fällen seinen Zweck erreichen; desto sicherer aber wird er um sein Geld geprellt. Da wird von ihm zuerst die „Aufnahmegebühr" und dann die Gebühr für Einholung der Auskunft verlangt — das ist der Verdienst der „Filialleiter"; kommt dann der Betreffende, um sich über den Stand der Sache zu erkundigen, dann heißt es gewöhnlich: „Wir haben von der Bank die Nachricht bekommen, daß sie noch eine weitere Auskunft einholen müsse, wofür noch weitere . . . . Mark zu entrichten sind", das ist dann der Verdienst des „Bankiers", denn in den meisten Fällen wird überhaupt keine Auskunft eingeholt. Bei der weiteren Nachfrage erhält dann der Geldsucher den Bescheid, daß die Auskunft wieder ungünstig gelautet habe und die „Bank" daher das Geschäft nicht machen könne. Je nach Höhe des nachgesuchten Darlehens ist dann der Betreffende um mindestens 10 bis 20 Mark und mehr geprellt. Man wird nun fragen, wie ist es denn möglich, daß dieses Gewerbe so flott florieren kann? Der Hauptgrund dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die Kundschaft hauptsächlich demjenigen Stande angehört, welcher aus falscher Scham nicht vor Gericht als Zeuge auftreten will und deshalb eine Anzeige unterläßt. Von dieser Uebung hat nun ein Betrogener eine nachahmenswerte Ausnahme gemacht, indem er sofort Anzeige erstattet hat, worauf das saubere Kleeblatt, wie oben erwähnt, verhaftet wurde. Möchten alle so Betroffenen gleichfalls diesen Weg beschreiten, damit die Allgemeinheit von diesen Elementen gründlich befreit wird.

L.

* * *

Ein Kuriosum bei der Brückengelderhebung auf der Rheinbrücke.

Bekanntlich haben Arbeiter beim täglichen Passieren der Rheinbrücke zu ihren Arbeitsstätten die Vergünstigung, sich für 30 Pfennig Monatsabonnementskarten lösen zu können, auch genießen Lehrlinge unter 18 Jahren und unter 80 Pfennig Tagesverdienst eine weitere Vergünstigung, für M. 1.80 ein Jahresabonnement zu erhalten. Nun kommt aber die Kuriosa! Ist nämlich ein Lehrling über 18 Jahre alt und erhält in seiner Lehrstelle 80 Pfg. täglichen Unterhaltungsbeitrag, so kann er nur ein Monatsabonnement für eine Mark, oder ein Jahresabonnement für 10 M. bekommen! Liegt dies in der unklaren Vorschrift, oder in der unklaren Auffassung durch den betreffenden Beamten? Es ist doch wohl anzunehmen, daß jemand, der durch Krankheit oder sonstiger Umstände das Pech hat, mit 18 Jahren noch Lehrling, also nicht ausgelernter Arbeiter zu sein, dann nicht mehr zahlen dürfte, als ein ausgelernter Arbeiter, dessen Tagesverdienst bis zehnfach so hoch ist.

E. N.

Sportliche Rundschau.

Automobilismus.

A.S.C. **Kommerzienrat Bürenstein**, der seit Beginn d. Js. mit der Führung der Geschäfte des Deutschen Freiwilligen Automobil-Korps betraut war, wurde vom Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, dem Kommandant des Deutschen Freiwilligen Automobil-Korps, zum Chef des Stabes dieses Korps ernannt.

Konfirmanden-Anzüge

6520

fertig am Lager

aus **Kammgarn, Cheviot, Drapé**

Haupt-Preislagen:

Mk. 14.-16.-18.-20.-22.-40.-

Engelhorn & Sturm, O 5, 4|5

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Die

„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet hierdurch zum Abonnement auf das II. Quartal 1909 ein.

Das **„Deutsche Bankier-Buch"** wird mit Anfang April a. c. eine neue (9. Auflage) beginnen und als **Sammelwerk** wöchentl. in vier Bogen-Nummern den Abonnenten der Zeitung zugeführt werden.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direkt** von der

Expedition

6734 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Zwecks Platzräumung für den Bau unserer Brikett-Fabrik haben wir größeren Posten

Ia. grobkörnige Grieskohlen

abzugeben und erlassen solche in beliebigen Quantitäten, solange der Vorrat reicht, zum Preise von **Mk. 0,65** per Zentner ab unserem Lager Industriehafen. 6634

Syndikatfreie Kohlenvereinigung, G. m. b. H., Mannheim.

D. Mayscheider

Telephon 1029 **Nachf. Wilh. Schneider** Telephon 1029

Mannheim, D 3, 5.

Artikel zur Krankenpflege: **Verbandstoffe, Inhalationsapparate, Irrigatoure, Eisbeutel, Luft- u. Wasserkissen etc. Alle chirurg. Gummiwaren. Optisches Institut.**

9 796

Kohlensäure-Bäder

Aerztlich bestens empfohlen bei:

Herzkrankheiten, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Rheumatismus, allgemeine Schwäche, Impotenz, Blutarmut, Frauenkrankheiten etc.

Nähere Auskunft erteilt: 84197

Dir. Hch. Schäfer nur N 3, 3

Lichtheilinstitut Elektron

8 jährige Praxis.

Sprechstunden täglich v. 9—12 u. 2—9 Uhr. Sonntags nur v. 9—12 Uhr.

Telephon Nr. 4320.

Wirtschafts-Bestecke

jeder Art u. Preislage

empfiehlt 7806

Otto Ferber, P 7, 19

Spezialhaus für Löffel- und Messerwaren.

Telephon 4169. Heidelbergerstrasse Telephon 4169

8825

Zahn-Bürsten

— Marke: Haltbarkeit garantirt. —

Kleiderbürsten, Haarbürsten, Kämme, Mund- und Haarwässer, Seifen, besonders

Schwämme

in bester Form und haltbar empfiehlt 83664

Springmann's Drogerie

P 1, 4 Breitestrasse P 1, 4

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die **Garderobe des städt. Viehhofes** soll mit Wirkung vom **1. April d. Js.** ab neu verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Schlacht- und Viehhofes zu erfahren.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens 32300

Montag, 29. März 1909, vormittags 10 Uhr

diesseits einzureichen.

Mannheim, 15. März 1909.

Die Direktion des städtischen Schlacht- u. Viehhofes:

Fuchs.

Arbeitsvergebung.

Für den Kaufhausumbau sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden: 32301

1. **Kunstschmiedearbeiten zum Vestibül u. Haupttreppenhaus.** (Eingangstor, Fenster-Vergitterungen, Geländer.)
2. **Fenster des Haupttreppenhauses,** 13 große Rundbogenfenster mit Sprossenteilung, 3 Ovalfenster mit Sprossenteilung.)

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens 32301

Dienstag, 30. März l. Js., vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Kaufhaus 3. Stock, Zimmer 125) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare zu 1. gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Vordrucke für die Angebote zu 2. sind im Rechnungsbureau erhältlich.

Zeichnungen und Auskunft im Zimmer 127.

Mannheim, 15. März 1909.

Städt. Hochbauamt:

Perrey

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 17. d. M., vormittags 10 Uhr werde ich mit Zusammenkunft am Hause M 7, 22 gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3647

1 Wagen im Rohbau vis à vis, 1 Omnibus gebraucht, 1 Zweispänner Schlitten noch neu;

Fortsetzung **nachmittags 2 Uhr** im Pfandlokal Q 4, 5: 2 Wagenkasten im Rohbau für Viktoriawagen und Coupé, 1 Hobelbank, Möbel verschiedener Art, 2 Oelgemälde und sonstiges.

Mannheim, 16. März 1909.

Happle, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 17. März 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich in Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3644

1 komplette Badeeinrichtung und Möbel jeder Art.

Mannheim, 16. März 1909.

Maroszke, Gerichtsvollzieher.

Bad. Rote-†-Lose à 1 M.

Nur Geldgewinne!

Ziehung 17. April 1909

3388 Bar-Gew. ohne Abzug

44000 M.

2 Hauptgewinne:

20000 M.

386 Gewinne:

14000 M.

2800 Gewinne:

10000 M.

... 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehm. **J. Stürmer,** Strassburg i. E., Langestr. 107, in Mannheim: **M. Herzberger,** E 3, 17, **A. Schmidt,** R 4, 10 u. Q 3, 1 C. Struve, G. Engert, Fr. Metzger, Neues Mannh. Volksblatt, Bad. Gen.-Anzeiger, A. Wendler, F. Just, A. Ureenbach Nachf., J. Seureth, H. Hirsch, A. Kremer. — In Heidelsheim: J. F. Lang Sohn.

8614

Unterricht

Existenz!

Herren und Damen

Knaben und Mädchen können sich in ihren freien Stunden bei Tag oder abends durch den Besuch unserer Kurse gründlich und billig, für den Bureaudienst, die Kaufmannschaft etc. vorbereiten und sich eine auskömmliche, gesicherte Existenz schaffen. Hunderte der von uns aus allen Berufsständen herangebildeten Damen und Herren befinden sich heute in gut bezahlten Stellungen, worüber zahlreiche Anerkennungen vorliegen. **Bestes, ältestes und einziges** Privat-Handelslehr-Institut am Platze mit **nur** staatl. gepr. und kaufm. gebildeten Lehrkräften!!!

Volksschulbildung genügt 59074

Privat-Handelsschule Institut Büchler

O 6, 1 Mannheim O 6, 1 vis-à-vis der Ingenieurschule

Alle Absolventen sind gut plaziert!

Heirat.

Heiratsgesuch.

Witwer, 39 Jahre alt, Vater von 3 Kindern im Alter von 15—4 Jahren, mit einig. Tausend Mark Verm., prot., bish. Besitzer einer Sägemühle, wünscht sich mit ält. Fräulein (Witwe nicht ausgeschlossen) wieder zu verehelichen. Verschwiegenh. Hauptbedingung. Adresse unt. A. K. Nr. 5799 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Vermischtes

Wer schreibt Briefe diskret? Off. hauptpostlag.: A. B. 27. 5795

Einen Schlüssel von außen zurückstoßen und unberechtigt in Zimmer und Häuser eindringen kann niemand, wenn der ges. gesch. Schlüssel-Schutz à 50 ₰ (Mark.) von **E. Holp, Freiburg i. B. angebracht** ist; 15 gr schwer, an jeder, auch Hotelzimmertüre sofort **ohne** jed. **Hülfsmittel** anzubringen 5787

Vom

1. März ab

befindet sich mein Geschäft

G 4, 12

Jungbuschstrasse

Adam Kraut

Uhren und Goldwaren

59332

Französ. Haarfarbe

von Jean Rabot in Paris. **Greise und rote Haare** sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann ersucht, dieses neue gift- u. bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt, à **Karton Mk. 2,50.**

Medicinal-Drogerie

Th. von Eichstedt.

Gegr. 1888. • Tel. 2758.

N 4, 12, **Kunststraße.**

Ferner zu haben bei: **H. Urbach,** Planken, D 3, 8; **Fr. Dreib,** Zentral-Drogerie, **Neckarau,** Katharinenstr. 30a.

Geldverkehr

Mk. 1500

gegen prima Sicherheit und sehr gute Verzinsung gesucht. Offert. v. Selbstgeber unt. Nr. 5808 an die Exped. d. Bl.

Fräulein sucht 100 Mk. zu leihen gegen gute Sicherheit. Off. u. 5816 a. d. Exp. d. Bl.

...che zur Ablösung eine

Hypothek M. 85000

auf ein Haus in bester Geschäftslage von Selbstgeber. Offerten unter Nr. 5808 an die Expedition ds. Bl.

Mk. 12000

v. 1. April auf II. **Hypotheke** auszuleihen. Offerten unter Nr. 3849 an die Expedition dieses Blattes.

Ankauf.

Champagnerflaschen kauft zu höchsten Preisen 3618

Zimmermann, Q 4, 6.

Zu verkaufen.

Reizender Landsitz in bayer. Vorgebirgslage m. Stall, Kegelbahn, Atelier, Fischgeleg., Park, 30% unter Selbstpreis. Offert. **Karl M. Herbeck, München II.** 5807

Metzger!

Habe in bester Lage Mannheim's sehr rentables **Haus** mit feiner **Metzgerei** — elektrischer Betrieb — bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Bitte Anfragen u. Nr. 3641 an d. Expedition ds. Blattes.

Eine 5791

vollständige Saloneinrichtung

wenig benützt, billig zu verkauf. **Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 11, 3. Stock.**

Confirmationsgeschenk

Ein komplettes, vollständig ungebr. **Brockhaus Konversations-Lexikon** ist umzugshalb. sehr billig abzugeben. 5822

Q 7, 5, parterre.

Stellen finden

Eine alte, gut eingeführte Versicherungs-Aktien-Gesellschaft — Lebens-, Unfall-, Haftpflicht — sucht für den Platz Mannheim u. Umgbg.

2 Inspektoren

alsbald zu engagieren. Gewährt wird monatl. festes Einkommen nebst Provisionen, Fahrkosten u. Tagegelder. Gef. Angeb., auch von solchen Herren, die sich der Versicherungsbranche zuzuwenden gedenken, vermittelt unter Nr. 5879 an die Expedition ds. Blattes.

Zum 1. April gesucht für **Pforzheim, tüchtiger, junger Mann** als **Stenotypist u. Maschinenschreiber.** Bedingung tadellos korrektes Deutsch, mögl. französisch. Bewerbungen m. Lebenslauf, Bild, Referenzen, Gehaltsanspr. unt. Nr. 3819 an die Exped. ds. Bl.

Wir suchen einen tüchtigen

Vorarbeiter

für unseren Schalttafelbau. **Eintritt sofort.** 3640

Stotz & Co.

Elektr. Ges. m. b. H.

Mannheim O 4, 8 9.

Erste Taillen- und Aermelarbeiterin sofort gesucht. **Frida Schöttle Nachf.,** B 1, 8. 3646

Ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht p. 1. **April.** R 7, 22, 2 Tr. 5827

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. auf den 17. ds. Mts. soll die Kreuzung des Theatergleises — günstige Witterung vorausgesetzt — in der Bismarckstraße ausgewechselt werden. Um möglichst frühzeitig mit den Arbeiten beginnen zu können, werden die Wagen der **Linie 3** von 9½ Uhr abends ab in beiden Richtungen vom Paradeplatz aus über Planken—Parkring bezw. umgekehrt geführt.

Der Wagen 8 Uhr 58 abends ab Waldhof bezw. **9 Uhr 20** ab Friedrichsbrücke führt letztmals über Schloß nach Ludwigshafen.

Der Wagen 8 Uhr 56 abends ab Friesenheim bezw. 9 Uhr 18 ab Bahnhof Ludwigshafen fährt letztmals über Schloß zum Waldhof.

Von diesem Zeitpunkt ab verkehren die Wagen der Linie 3 bis Betriebsschluß wie oben angegeben.

Der Betrieb auf der **Linie 4** wird durch **Umsteigen** an der Baustelle aufrecht erhalten. Die Wagen der Linie 4 fahren von 9 Uhr 20 abends ab Bahnhof Ludwigshafen dieserhalb 2 Minuten früher als im Fahrplan angegeben.

Mannheim, den 12. März 1909

3295 **Städt. Straßenbahnamt.**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Nach

Amerika

New York direkt oder via **Southampton Cherbourg** | **Baltimore Galveston, Cuba, Brasilien** und **La Plata**

mit den Riesenschnell- und Postdampfern des

Norddeutschen Lloyd, BREMEN.

Nähere Auskunft erteilt: in Mannheim: **Hermann Mallebrein,** Hansa-Haus

79589

Kaufmännischer Verein Frankfurt a. M.

Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen.

Wir laden unsere Mitglieder zu einer

Versammlung

Tagesordnung:

1. Lokalfrage — 2. Verschiedenes,

auf **Donnerstag abend, den 18. d. M., 8½ Uhr,** im Nebensaal des **„Wilden Mann"** ein und bitten um vollzähliges Erscheinen. 6755

Der Vorstand.

Statt Karten.

Katharina Gross
Ludwig Kalmbacher

Verlobte.

Mannheim, März 1909.

P 5, 5 (orio) Werftstrasse 37.

Antoy Karl Freimüller
spec. Kirchen ...
... und ...
Mannheim L 14. 6

6756

Magen-Darm- u. Zuckerkranken empfehlen erste Aerztl. Autoritäten **Günther's Aleuronat-Gebäck**

Wer sich für eine geeignete Ernährung interessirt, erhält **Dr. H. Schlesingers wissenschaftl. Abhandlung kostenfrei. F. Günther Frankfurt am Main.** hier zu haben: 13 Alfred Ha rovs..., D 2, 1

Laden zu vermieten!

In allererster Geschäftslage der Neckarstadt — Mittelstraße — ist ein großer Eckladen mit 4 Schaufenstern per 1. Oktober zu vermieten. 6660

Näheres **Franz Bühler,** Mittelstr. 55, II. St.